Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Donnerstag, 22. Oktober 1914.

Morgen=Ausgabe.

Nr. 495.
53. Jahrgang



Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist. Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten.

Die Deutschen gehen bei Lille zum Angriff über.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober, vormittags. (W. T. B.) Am Yser=Kanal stehen unsere Truppen noch im heftigen Kampfe. Der Feind unterstützte seine Artillerie vom Meere nordwestlich Nieuport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht.

Die Kämpfe westlich Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

Die Schlacht am Ärmelkanal, in dem Gebiet zwischen Ostende und der französischen Grenze, ist noch nicht zur Entscheidung gekommen; aber obgleich die belgisch=englischen Truppen noch Hilfe von den Geschützen eines vor Nieuport liegenden englischen Geschwaders erhalten haben, ist es ihnen bisher nicht gelungen, den deutschen Ansturm aufzuhalten. Daß ein englisches Torpedoboot dabei kampfunfähig gemacht worden ist, ist besonders erfreulich und man möchte wünschen, daß englische Kriegsschiffe in größerer Zahl vom Meer aus in den Kampf eingreifen, damit noch mehr von ihnen zum Ziel für deutsche Geschütze werden.

Bei Lille hat sich die Lage weiter zu unseren Gunsten entwickelt und zwar so entschieden, daß die deutschen Truppen von der Abwehr französischer Angriffe selbst zum Angriff übergehen konnten, der gleich so erfolgreich einsetzte, daß die Feinde aus ihren Stellungen weichen mußten und 2000 Engländer als Gefangene den deutschen Truppen in die Hände fielen. Die Entwickelung der Kämpfe auf dem äußersten rechten deutschen Flügel wird nicht ohne Einfluß auf den Stand des nun fünf Wochen andauernden Stellungskampfes an der Aisne=Linie bleiben, von dem schweizerische Berichte in den letzten Tagen zu melden wußten, daß er als unentschieden abgebrochen worden sei; das ist offenbar falsch. Die Berichte aus dem deutschen Hauptquartier haben seit längerer Zeit von der Schlacht an der Aisne nichts gemeldet und daraus geht hervor, daß nichts Wichtiges sich ereignet hat. Aber je weiter die deutschen Angriffe an der Kanalküste und bei Lille vorschreiten, desto eher ist Aussicht darauf vorhanden, daß auch in dem Stellungskampf von Verdun über Reims nach Soissons eine Wendung eintritt. Zunächst muß man weiter in Zuversicht und Geduld abwarten.

Kulturtaten der Franzosen im Elsaß.

Straßburg, 19. Oktober. „Heldentaten" der französischen Truppen bei ihrem abermals zurückgeschlagenen letzten Vorstoß in das Elsaß melden die Straßburger Blätter. Im oberen Breuschtal haben die Franzosen bei ihrem Vormarsch sämtliche Gehöfte eingeäschert, um einem neuen deutschen Gegenangriff keine Deckung zurückzulassen. Die meisten Bewohner wurden als Geiseln nach Frankreich gebracht. Saales ist, weil ein deutscher Ulan darin gefunden wurde, vollständig niedergeschossen worden, die Zuaven haben selbst die umliegenden Felder niedergebrannt. Die Orte Saulxures, Plaine, Diesbach und Colroy sind aus den gleichen Gründen brutal zerstört worden. obwohl die arme Bevölkerung das Menschenmögliche getan hatte, um die französischen Truppen freundlich zu bewirten. Wenn die Bevölkerung nicht laut genug ihre Hochrufe auf die einziehenden französischen Truppen ausbrachte, wurden einfach Salven auf die Häuser abgegeben, nachdem man zuvor die Bewohner entfernt hatte. Auf Schritt und Tritt bezeugen zerstörte Häuserviertel in den vom Kampf unberührt gebliebenen Ortschaften die „Kulturtaten" der französischen Armee. Aus Ranrup wurden selbst Frauen und Kinder von den Zuaven unter Kolbenschlägen fortgetrieben, und erst am anderen Tage auf Befehl der höheren Offiziere wieder zurückgelassen. Die Räubereien der französischen Soldateska auf den einsamen Forsthäusern und Lokalen der Vogesenhöhen soll diesmal viel schlimmer als vorher gewesen sein. In den meisten elsässischen Orten hatte der französische Befehlshaber ein allgemeines Verbot erlassen, wonach Zuaven das Lager überhaupt nicht mehr verlassen durften, weil die Raub- und Mordlust der afrikanischen Truppen zu ernsten Vorgängen geführt hatte.

Der König von Belgien.

Rotterdam, 21. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus Havre vom 19. Oktober: Der König und die Königin der Belgier, sowie der Ministerpräsident befinden sich in der Nähe des belgischen Heeres.

Die Rückkehr der Flüchtlinge.

Amsterdam, 21. Oktober. „Telegraf" meldet aus Bergen op Zoom von gestern: Die Rückkehr der Belgier nimmt riesigen Umfang an. Gestern reisten über 8000 Flüchtlinge ab. Die ersten vier Züge, die heute abgingen, nahmen weitere 8000 mit.

Kardinal Mercier rät zur Heimkehr.

Amsterdam, 21. Oktober. Das Blatt „Tyd" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kardinal Mercier in Antwerpen, in der dieser den dringenden Wunsch ausspricht, daß die belgischen Flüchtlinge heimkehren möchten, da keinerlei Gefahr bestehe. Zugleich widerspricht der Kardinal den Gerüchten, daß er selbst geflohen sei.

Deutsche Eisenbahner in Belgien.

Berlin, 21. Oktober. Gestern abend ist eine zweite Kolonne von Eisenbahnbeamten und Arbeitern nach Belgien abgegangen. Sie wurden mit Gewehren und Munition ausgestattet.

Die Deutschen in England.

London, 20. Oktober. Die gestrige „Daily Mail" wendet sich gegen die in Deptford zutage getretenen deutschfeindlichen Kundgebungen und erklärt, daß derartige Vorkommnisse sich nicht ereignet hätten, wenn nicht die Regierung zu weit hinter der öffentlichen Meinung zurückgeblieben wäre. Die Bevölkerung sei über die Maßen gereizt über die Gleichgültigkeit, die Beamte gegenüber Deutschen und Österreichern im eigenen Lande bezeigen. Jeder in Großbritannien befindliche Deutsche und Österreicher biete die Möglichkeit einer Bedrohung der Sicherheit des Landes und diese Möglichkeit müsse unter allen Umständen unschädlich gemacht werden. Nur so sei es möglich, derartigen Vorkommnissen, wie sie sich in Deptfort ereigneten, vorzubeugen. Nach dem „Daily Chronicle" werden neue Maßregeln gegen alle noch nicht internierten Deutschen und Österreicher erwogen. Das Blatt warnt davor, durch diese neue Maßnahme auch Unschuldige zu treffen.

Die Spionen=Angst.

London, 21. Oktober. Der Befehl, daß alle ausländischen Flüchtlinge binnen einer Woche die Stadt Dover zu verlassen haben, ist veranlaßt worden durch die Vermutung, daß auch Spione nach Dover übergesetzt sind.

Ein englischer Dampfer in der Nordsee in Grund gebohrt.

Kristiania, 21. Oktober. Aus Stavanger wird gemeldet: Der englische Dampfer „Glitre" der Leith=Linie ist 12 Seemeilen vor der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Ein polnischer Nationalrat in Russisch=Polen.

Die Polen im Russisch=Polen sind, wie der „Kuryer poranny" mitteilt, bemüht, die Genehmigung zur Bildung eines Nationalrates zu erlangen. Der Nationalrat soll die Tätigkeit, die Gedanken und Empfindungen der Polen in Russisch=Polen im gegenwärtigen Augenblick entsprechend kommentieren.

Die polnische Kriegszeitung.

Von der „Gazetta Wojenna" (Kriegszeitung), dem in polnischer Sprache herausgegebenen amtlichen Organ des deutschen Armeeoberkommandos sind wieder zwei Nummern erschienen:

Nr. 3 vom 6. Oktober hat folgenden Inhalt: Droht Deutschland Hungersnot? (Widerlegung der ausländischen Zeitungsstimmen, nach welchen Deutschland bereits nach wenigen Kriegsmonaten mit Volksunterernährung zu kämpfen haben wird.) Die Schlacht von 20 Tagen. (Abhandlung über die Riesenschlacht im Westen nach Artikeln deutscher Militärschriftsteller in der Berliner Presse) Der Seekrieg. (Schilderung der Waffentaten der Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe" unter Hinweis auf die nachteiligen Folgen des Seekrieges im englischen Handelsverkehr.) Vom russischen Schauplatze. (Amtliche Kriegsberichte und Verfügungen der deutschen Verwaltungsbeamten in Russisch=Polen.) Aus Warschau. (Tätigkeit der polnischen Unabhängigkeitspartei in deutsch=freundlichem Sinne.) Hirtenbrief des Erzbischofs Dr. Likowski über den Krieg. Gegen die Lügennachrichten. (Abwehr zahlreicher französisch=englisch=russischer Mitteilungen über deutsche Greueltaten.) Bombardierung Antwerpens. Verschiedene Kriegsnachrichten und letzte Telegramme.

Der Inhalt der Nr. 4 vom 13 d. Mts. ist folgender: Der Fall Antwerpens. Wie die Russen Polen „wiedererwecken". (Es wird nachgewiesen, daß, im Gegensatz zu den loyalen deutschen Maßnahmen in Russisch=Polen, die Russen in Galizien regelrecht darauf ausgehen, das Polentum in religiöser und nationaler Hinsicht zu unterdrücken.) Gegen die Lügennachrichten. (Richtigstellung der unerhörten Angriffe der deutschfeindlichen Presse auf den deutschen Kronprinzen und die deutsche Kriegführung.) England und der Krieg. (Auf Grund englischer Zeitungsstimmen wird die Unpopularität des Krieges in den breiten Massen der englischen Bevölkerung dargestellt und die Schwierigkeiten der Bildung einer neuen britischen Armee hervorgehoben.) Weitere Erfolge zur See. Das Ringen von Millionen. (Vom westlichen Kriegsschauplatze.) In Rußland. Wochenübersicht.) Verschiedene Nachrichten.

Die Nachfrage nach der „Gazeta Wojenna" wächst derartig, daß die Auflage vergrößert werden mußte.

Die polnischen Bergwerke.

Sie deutsches Bergamt in Sosnowice übernimmt jetzt die bisherige Warschauer Bergverwaltung.

Russische Grausamkeiten.

Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß der Zar bei seinem Besuche im Hauptquartier auch eine jüdische Abordnung empfangen habe, der er für die Haltung der Juden gedankt habe. Wie dieser Dank des Zaren von seinen Truppen und ihrem Generalissimus in die Tat umgesetzt wird, das zeigen die Berichte über die Greueltaten, welche die Russen in dem von den Deutschen für kurze Zeit verlassenen Radom verübt haben Dort wurder u. a. drei sehr geachtete Juden, darunter der bekannte Talmudforscher Dr. Danziger, ohne Gerichtsverfahren aufgehängt, weil die Deutschen zwei Pferde bei ihnen requiriert hatten. Der Vorfall ist typisch für das Verhalten der russischen Soldateska gegenüber den Juden. Es war zwar der Befehl ergangen, sogenannte „laute" Pogrome zu vermeiden, damit nicht die Juden in London, Paris und Neuyork allzusehr „verstimmt" würden. Dagegen kursiert eine Äußerung des Oberkommandierenden Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, der erklärte: „Wenn sich meine Soldaten schinden, dann müssen sie auch ihr Vergnügen haben. Und wenn dabei ein paar Judenschädel eingeschlagen werden, so hat das trotz des Geschreis der Londoner Synagoge weiter keine Bedeutung."

Die Bundesbrüder unter sich.

Zur Verteidigung des wegen der Entsendung völlig unausgebildeter Hilfstruppen nach Antwerpen von einem Teil der englischen Presse heftig angegriffenen Marineministers Churchill behaupten englische Blätter, England habe sich Frankreich gegenüber verpflichtet, 50000 Mann über Gent zu schicken, um die Deutschen von Antwerpen abzulenken und die deutschen Verpflegungslinien zu bedrohen, sowie dem rechten deutschen Flügel in den Rücken zu fallen. England habe seinen Anteil fertig gehabt, aber die Franzosen hätten ihre Pflicht nicht erfüllt.

London, 21. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Times" meint, daß der Entsatz Antwerpens nicht an einem Fehler von englischer Seite gescheitert sei. Der Angriff von 40000 bis 50000 Verbündeten auf die Belagerer in der Linie Gent—Mecheln hätte großen Erfolg haben können. Churchill habe offenbar mit voller Zustimmung seiner Kollegen gehandelt. England wollte an der Operation teilnehmen und verfügte über die notwendigen Truppen; wenn die anderen im letzten Augenblick nicht helfen konnten, so beständen unzweifelhaft gute Gründe dafür. (Allerdings!)

Der Handelskrieg.

Vergeltung der französischen und englischen Räubereien.

Wien, 21. Oktober. Der Ständige Ausschuß für Industrie, Handel und Gewerbe beschäftigte sich heute u. a. mit der in England und Frankreich von Staatswegen verfügten Beschlagnahme von Privateigentum und beschloß, bei der Regierung alsbald die Aufhebung aller vor Kriegsausbruch mit feindlichen Staaten abgeschlossenen, und Ungültigkeitserklärung der nach Kriegsbeginn etwa eingegangenen Handelsgeschäfte im Wege der Vergeltung zu beantragen und auch auf dem Gebiete des Patentwesens die Anwendung der Vergeltung im Sinne des Patentgesetzes der Regierung nahezulegen.

Eine Warnung an Portugal.

Wien, 21. Oktober. In der „Neuen Freien Presse" erklärt der Herzog Miguel von Braganza: Die einzige vernünftige Haltung Portugals wäre strengste Neutralität. Seine Überzeugung sei, daß Portugal, wenn es sich in diesem Weltkonflikt als teilnehmende Partei erklären sollte, eine Partie spielen würde, bei der es nur alles verlieren, aber nichts gewinnen könnte. Er halte den Krieg Österreich=Ungarns und seines Verbündeten für außerordentlich gerecht. Es würde ihm daher das Gefühl schmerzlich sein, wenn ein großer Teil seiner Landsleute, geführt von unverantwortlichen Persönlichkeiten, sich für die Sache der Gegner erklären würde.

Verbot einer dreibundfeindlichen Zeitung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Oktober. Das französische Blatt „Stambul", das als Organ der französischen Botschaft gilt, und einen heftigen Feldzug gegen Österreich-Ungarn und Deutschland und für den Dreiverband führt, ist von der Militärbehörde auf unbestimmte Zeit verboten worden. Die Mitteilung der Militärbehörde begründet diese Maßregel damit, daß das genannte Blatt Artikel veröffentlicht habe, durch welche die Gefühle der Bekenner des Islams beleidigt würden und damit der Anordnung der Militärbehörde zuwider gehandelt habe, daß ein Blatt, das die Interessen der einen Gruppe der Kriegführenden vertrete, keine ironischen Bemerkungen über die Armeen der anderen Gruppe machen dürfe.

Kleine Kriegschronik.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben u. a. erhalten: Geheimrat Körte-Berlin, der zurzeit als Generalarzt und beratender Chirurg bei einem Armeekorps im Felde steht; der Komponist und Bruder des Weimarer Generalintendanten Baron Richard v. Schirach, der in einem badischen Regiment als Oberleutnant dient; der Kgl. Seehandlungsassessor und Hauptm. der Res. Max zur Nedden; Hauptmann und Generalstabsoffizier Gerd v. Rundstedt von der 22. Reserve-Division; Oberst v. Schönberg, Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 29; Hauptmann Frielinghaus vom Feldartillerie-Regiment Nr. 7 in Düsseldorf; Oberleutnant der Res. Karl Vielhaber; Hauptmann und Batteriechef Max Huber; Feldfliegerleutnant Freiherr Rudolf v. Esebeck; Major Milchling v. Schönstadt, Bataillonsführer im 2. Garderegiment zu Fuß; Rittmeister Carlo v. Hanstein, Schwadronschef in einem Husarenregiment; Hauptmann Erich v. Braumüller; Vizefeldwebel H. Bästlein, Lehrer in Erfurt. Fliegeroffizier Hauptmann Richard Bohnstedt, Oberstleutnant Klotz; Oberst und Regimentskommandeur Hein aus Berlin-Lichterfelde, dessen Vater sich 1870 das Kreuz von Eisen erwarb; der bayerische Generalmajor Bernhard v. Hartz; Oberleutnant Klotz; Leutn. Graf Grote.

In drei Generationen befindet sich jetzt das Eiserne Kreuz in der Familie der Freiherrn v. Elverfeldt. Es erhielten es die zwei Brüder Rittmeister Frhr. Alexander v. Elverfeldt, Ordonnanzoffizier in einem Generalkommando, und Rittmeister Frhr. Ferdinand v. Elverfeldt, Ordonnanzoffizier im Stabe einer Gardedivision. Der dritte Bruder, Rittmeister Frhr. Carl v. Elverfeldt, erwarb sich in Südwestafrika den gleichbedeutenden Schwerterorden am schwarz-weißen Bande. Der Vater der drei Brüder, Major Frhr. Alexander v. Elverfeldt, erhielt das Eiserne Kreuz als Rittmeister im Feldzuge 1870/71, dessen Vater, Major Frhr. Alexander v. Elverfeldt, hatte sich die hohe Auszeichnung als Rittmeister 1813 erworben.

Das Mitglied der Freikonservativen Partei des Abgeordnetenhauses, Regierungsrat Gamp-Oblath hat am 30. September in Frankreich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten.

Der Unteroffizier der Res. bei der Maschinengewehrabteilung 110, Karl Frank aus Sinsheim in Baden erhielt, einem Privattelegramm zufolge, wegen besonders hervorragender Leistungen das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse.

Der König von Sachsen

ist am 20. Oktober mittags glücklich im Großen Hauptquartier angekommen. Er hat beim Kaiser gefrühstückt und am Nachmittag ein erobertes Fort sowie ein Lazarett besichtigt, in dem viele Sachsen liegen.

Der Großherzog von Baden

ist Mittwoch zum Besuch der in den Lazaretten liegenden Verwundeten in Mülhausen i. Elsaß eingetroffen und hat sich dann zu seinen in der Feuerlinie befindlichen Truppen begeben.

Fünf Brüder für das Vaterland gefallen.

Nachdem ihm seine sämtlichen vier Brüder im Heldentode auf dem Schlachtfelde vorausgegangen waren, ist nunmehr auch letzte der Brüder der Familie von König in Zörnigall (Kreis Wittenberg) auf dem Felde der Ehre gefallen. Am Montag traf in Dessau die Trauerbotschaft ein, daß der Hauptmann Ernst von König auf dem westlichen Kriegsschauplatze im Kampf gegen den Feind von einer tödlichen Kugel ereilt wurde. Sämtliche fünf Brüder waren Offiziere.

Der Sturm auf die Römerschanzen.

Beim Angriff auf die Fortlinie Toul-Verdun, bei dem die Einnahme des Sperrforts Camps des Romains eine besonders glänzende Ruhmestat war, haben außer dem 1. und 2. Bataillon des Bayerischen 1. Infanterie-Regimentes noch das 3. Bataillon des 6. bayerischen Infanterie-Regiments und das Pionierbataillon Nr. 16 teilgenommen.

Gerechte Strafe.

Das Garnisonkommando in Freiberg in Sachsen veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Der Fuhrwerksbesitzer Uhlmann, wohnhaft in Freiberg, Bahnhofstraße, wird mit 25 Mark bestraft, weil er am 21. September 1914, 9.30 abends, trotz wiederholter Bitten des Sanitäts-Oberjägers Richter sich geweigert hat, einen schwer verwundeten Offizier vom Bahnhof nach der Weisbachstraße zu fahren, mit dem Bemerken, er liege jetzt auf dem Sofa und spanne auf keinen Fall ein. Sollte ein derartiger Fall wieder eintreten, so wird in Zukunft eine härtere Bestrafung erfolgen. Das Geld wird für im Felde stehende Krieger verwendet werden. Das Garnisonkommando Freiberg. Frhr. v. Hammerstein-Gesmold, Major und Garnisonältester."

Eine Untersuchung wegen Landesverrats

hat das außerordentliche Kriegsgericht in Straßburg i. Els. gegen den Notar Dr. Jakob Hartmann und den Kantonalarzt Adrian Schnittbühl (früher in Schirmeck und jetzt entflohen) eröffnet. Beider Vermögen ist durch Beschluß vom 13. Oktober mit Beschlag belegt worden.

Kriegsliederbücher.

Bei Beginn des Krieges hatte der preußische Kultusminister die Kommission für das kaiserliche Volksliederbuch mit der Ausarbeitung eines den Bedürfnissen des Heeres entsprechenden Kriegsliederbuches beauftragt. Etwa eine halbe Million Stück des jetzt fertiggestellten Büchleins sind dem Heere jetzt aus Mitteln des Ministeriums überwiesen worden.

Inder als deutsche Gefangene.

Über Köln trafen laut „Köln. Volksztg." mit einem großen Gefangenenzug mehrere Wagen indischer Eingeborener ein, die in ihrem weißen Burnus trotz fester Einhüllung in Decken und Mäntel jämmerlich froren. Möglich ist es jetzt, daß diese Inder auf ihrer „Weiterreise" zum Gefangenenlager die Parkanlagen von Potsdam, wo sie sich nach englischen Wünschen herumwälzen sollten, wenigstens aus der Ferne zu sehen bekommen. Der Gefangenenzug war übrigens eine Musterkarte unserer Gegner, da waren Belgier, Franzosen, Engländer, Turkos usw. vertreten.

Der verdächtige deutsche Name.

Die Wiener „Reichspost" meldet aus Bukarest: Der rumänische Dampfer „Juil" mit einer Ladung Bauholz ist von den Franzosen nach Algier gebracht und dort ausgeladen worden. Nachträglich wurde die Ladung bezahlt. Der Dampfer war für ein deutsches Schiff gehalten worden, weil sein Kapitän Aschinger hieß.

Eine halbe Million deutscher Reservisten in Amerika.

Der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" wird über London gemeldet: Eine Depesche aus Neuyork berichtet, daß die deutschen und österreichischen Konsuln in Neuyork Mitteilungen ausgesandt haben, nach denen 550 000 Reservisten, die sich in Amerika aufhalten, zu den Fahnen gerufen worden sind, aber außerstande sind, dem Befehl nachzukommen, weil die Engländer ihre Fahrt über den Atlantischen Ozean unmöglich machen.

Liebestätigkeit.

Die Sammlung zugunsten der in Elsaß-Lothringen Geschädigten hat nach einer Meldung aus Straßburg i. Els. bisher eine halbe Million Mark ergeben.

Die Kriegführung der Franzosen.

Die deutsche Reichsregierung hat der im letzten Mittagblatt veröffentlichten Denkschrift über die jeder Menschlichkeit und dem Völkerrecht hohnsprechende Behandlung deutscher Verwundeter durch französische Truppen und Mordschützen eine große Anzahl von Beweisen beigegeben; diese Anlagen sind Protokolle über gerichtliche Vernehmungen oder dienstliche Meldungen, durch die das unmenschliche Vorgehen der Franzosen einwandfrei festgestellt wird und die zusammen mit der Denkschrift der französischen Regierung und den Regierungen der neutralen Staaten übersandt worden sind. Wir veröffentlichen nachstehend einige dieser Aktenstücke, die ganz besonders deutlich das Verfahren kennzeichnen, dessen sich die Angehörigen des sogenannten Kulturvolkes schuldig gemacht haben.

Die Greuel von Orchies.

Bericht der Oberärzte Dr. Neumann und Dr. Grünfelder vom bayerischen Pionier-Regiment an die Etappen-Kommandantur der VII. Armee über die Beraubung und Verstümmelung deutscher Soldaten bei Orchies.

Valenciennes, den 26. September 1914.

Das 1. Bataillon des bayerischen Pionier-Regiments hatte den Auftrag, gegen den Ort Orchies, 24 Kilometer von Valenciennes entfernt, vorzugehen. Als das Bataillon 500 Meter von Orchies entfernt war, bemerkte die Spitze im Straßengraben den Leichnam eines deutschen Kameraden vom Landwehr-Regiment Nr. 35. Es fielen sofort die bei sämtlichen Toten wiederkehrenden Erscheinungen auf, daß der Leichnam seiner Schuhe und Strümpfe beraubt und sämtlicher Erkennungszeichen bar war. Der Mann war von rückwärts niedergeschossen worden, lag aber auf dem Rücken und hatte Mund und Nasenlöcher mit Sägespänen vollgepfropft. Der rechte Arm war wie beim größten Teil der Leute in typischer Abwehrstellung erstarrt; die Totenstarre war noch nicht vollkommen gelöst.

Nach weiterem Absuchen des großen Feldes fanden wir noch zwanzig Soldaten desselben Regiments. Ein Mann, der etwa 200 Meter vor der Windmühle vor dem Orte lag, hatte eine Hiebverletzung an dem rechten Ohre erhalten und war sodann, da die Verletzung nur eine Fleischwunde nach sich gezogen hatte, in barbarischer Weise mißhandelt worden; das linke Ohr war glatt abgeschnitten, das Gesicht blaurot, eine Folge des Erstickungstodes, an dem der Mann zugrunde ging; Mund, Nase und Augen waren mit Sägespänen vollgestopft, am Halse Würgezeichen zu sehen. Das Gras rings um den Toten war in einem Umkreis von etwa 20 Metern vollkommen niedergetreten, woraus hervorgeht, daß die barbarische Tat das Werk mehrerer war. Zu diesen Gefallenen gesellte sich noch ein Vizefeldwebel, dem das Schädeldach zertrümmert war, das Gehirn quoll heraus. Ein vierter zeigte an der linken Schläfe eine Schnittwunde, die nicht tödlich gewirkt haben kann; der Goldfinger war diesem Manne glatt am Knöchel abgeschnitten und in der Bauchwand saßen vier Schußlöcher, die vom Pulverschmauch eingefaßt waren, ein Zeichen, daß die Schüsse aus unmittelbarer Nähe abgegeben waren; den Einschußöffnungen entsprachen vier Ausschußöffnungen am Rücken. Außerdem waren noch fünf Leute erschlagen worden. Sie zeigten nur Verletzungen, die durch stumpfe Gewalt herbeigeführt sein konnten. Ein Mann hatte am rechten Nasenflügel einen Streifschuß, der die Oberlippe und das Kinn abriß. Das Gesicht war von Pulverschmauch geschwärzt, die Wundränder verbrannt, ein Beweis für die unmittelbare Nähe des abgegebenen Schusses. Am barbarischsten schienen die Leute der Gegend mit einem Manne umgegangen zu sein, dem die Augen ausgestochen waren; das rechte Auge war vollkommen enthöhlt, das linke ausgelaufen. Die Todesursache dieses Menschen konnte nur auf diese Verletzung zurückgeführt werden.

Aus den festgestellten Tatsachen ergab sich, daß ein großer Teil der Leute unverwundet in die Hände der Feinde gefallen war, denn die Feinde hatten einen Fluchtversuch unserer Kameraden dadurch zu verhindern versucht, daß sie ihnen die Hosenträger durchschnitten, sämtliche Knöpfe abgetrennt und sie der Schuhe beraubt hatten. Kein Mann hatte seinen Ring mehr an der Hand; die Stelle, wo der Ring saß, war deutlich erkennbar.

Das 1. Bataillon des bayerischen Pionier-Regiments beerdigte die 21 Leute in drei Gräbern an der Straße 500 Meter südöstlich von Orchies. Die Namen der Gefallenen wurden zum Teil festgestellt.

gez. Dr. Neumann,
Oberarzt des bayerischen Pionier-Regiments 1. Bataillon
1. Reserve-Kompagnie.

gez. Dr. Grünfelder,
Oberarzt der Reserve des bayerischen Pionier-Regiments
1. Bataillon 2. Kompagnie.

Deutsche Verwundete werden erstochen oder erschossen.

Militärgerichtliche Vernehmung des Jägers zu Pferde Franz Mevißen vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 7.

Verhandelt Mersch auf dem Marsche von Luxemburg nach Diekirch, den 11. September 1914.

Gegenwärtig: Wagner, Oberkriegsgerichtsrat,
Boetsch, Oberkriegsgerichtssekretär.

Es erscheint und erklärt, auf die Bedeutung des Eides hingewiesen, Jäger zu Pferde, Mevißen, 4. Eskadron, Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 7:

Nach dem Gefecht gegen die drei französischen Eskadrons am 7. d. Mts., etwa 10 Kilometer südwestlich von Arlons auf belgischem Gebiet, hatte ich mich in der Nacht in einem Stroh-

---

Das deutsche Blut.

Roman von **Horst Bodemer.**

(10. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Du, er wollte doch nur ein paar Tage bleiben!"

Da sah Elisabeth zum Fenster hinaus, eine feine Röte überzog ihr Gesicht.

„Er wird nicht allzuviel zu versäumen haben!"

„Ob sich's nicht gehört . . . hm, ja, . . . daß ich so nebenbei mal sage: Sie, denken Sie nicht nur an uns, sondern auch an sich und Ihre Fabrik?"

Ein verlegenes Lachen kam über Elisabeths Gesicht.

„Papa, Herr Kalvörde ist doch kein Kind mehr! . . . Du bist wirklich komisch! . . . Und was sollte er denn denken?"

Der Major stöhnte.

„Hast schon recht, Töchterchen! . . . Ich meinte nur, weil wir doch sonst keinen Menschen weiter hier haben!"

„Gott sei Dank!"

Da wurde Gutzmin doch stutzig.

„Du spinnt ihr beiden vielleicht Fäden, die nicht aus Baumwolle sind?"

Er bekam einen Kuß auf die Stirn.

„Weißt Du, Papachen, manchmal bist Du doch ein sehr sonderlicher Kauz!"

Das war nicht Ja und nicht Nein! . . . Mochte kommen was da sollte, er hielt still. . . . Und wenn Elisabeth den bekam, starb er leichter. Also dumm getan und scharf beobachtet. . . . Aber er wurde aus den beiden in den nächsten Tagen nicht recht klug. Nur fiel es ihm auf, daß sein Töchterchen etwas lebhafter geworden war, und das stand ihr recht gut! . . .

Elisabeth wurde selbst nicht recht aus sich klug. Alfred Kalvörde machte Eindruck auf sie — zweifellos. Der war ein gefestigter Charakter, dazu Georgs Freund, und schon das verlieh ihm einen Nimbus. Sie war ja bisher mit so wenigen jungen Herren in ihrer hinterpommerschen Heimat zusammengekommen, und die kannte sie fast alle, von klein auf. Tauchte einmal ein Fremdling auf, so wars ein näherer oder weiterer Verwandter der „Nachbarn". Sehr ausführlich wurden die Familienbeziehungen erörtert — und sehr offenherzig. Ein näheres Interesse hatte keiner in ihr zu erwecken gewußt; sie war ja auch erst knapp achtzehn, — bis auf Roland Loepa, den hatte sie angestaunt wie ein Wundertier und als er über die Stränge schlug, mit einem empörten Achselzucken zu den Nichtsnutzigen geworfen! . . . Und nun Alfred Kalvörde! . . . Immer wieder: Alfred Kalvörde! . . . Und doch wollte ihr Herz nicht schneller schlagen, wenn er in seiner ruhigen Art sie begrüßte, ihr freundschaftlich die Hand schüttelte! . . . Ein guter Kamerad war er, — ein riesig guter, zu dem man volles Vertrauen haben mußte, — unbedingt! . . . Das war ihrer jugendlichen Weisheit letzter Schluß an diesem Abend.

Nachdem sie am anderen Morgen den Vater zum Badehaus gebracht, waren sie den Weg nach Hoh-Baden hinaufgestiegen. Vom Turme aus wollten sie Ausschau halten nach dem Straßburger Münster. Ein paar Mal schon hatten sie es vergeblich versucht, dicker Dust hatte auf der oberrheinischen Tiefebene gelegen.

Es war heiß. Obgleich die Ruine schon durch die jungen Blätter lugte, hatte sich Elisabeth auf eine Bank gesetzt. Alfred Kalvörde war vor ihr stehen geblieben, hatte mit dem Stock in den Waldboden gestochert, dann sie angesehen.

„Gnädiges Fräulein, in drei Tagen muß ich abreisen!"

Da hatte das junge Herz auf einmal schneller geschlagen.

„O, wie schade!"

„Möcht' ich sagen, denn das stimmt!" Er sah, wie die Röte in ihre zarten Wangen stieg. Ein kurzes Überlegen. Sollte er? Nein, ein so taufrisches, junges Mädel überrumpelte ein anständiger Mann, der fast noch einmal so alt war, nicht.

„Aber es läßt sich nicht ändern. Für nächsten Freitag haben sich ein paar russische Geschäftsfreunde bei mir angesagt. Und an Rußland wird verdient! Die Ohren heißt's steif halten bei der starken Konkurrenz! Wenn auch meine beiden Prokuristen ganz ausgezeichnete Herren sind, die Einkäufer sind empfindlich und wollen wie rohe Eier behandelt werden, sonst fahren sie ein paar Stunden weiter und schließen mit einem anderen ab. . . . Ich gebe fast siebenhundert Arbeitern Brot, da muß ich für Aufträge sorgen, und Geschäfte sind dazu da, daß sie gemacht werden. Eine abgründig tiefe Weisheit — nicht wahr?"

Elisabeth war froh, daß er so lange geredet hatte, — nun hatte sie sich wieder in der Gewalt.

„Herr Kalvörde, darüber ist doch kein Wort zu verlieren, so selbstverständlich ist das! . . . Und nun wollen wir weiter gehen!"

„Noch einen Augenblick, gnädiges Fräulein! . . . Ich hab' eine Bitte! . . . Auf die Sie mir jetzt besser nicht antworten! Gut Ding will Weile haben! . . . Wenn ich mich von Ihnen verabschiede vor meiner Heimfahrt, — und Ihr Herr Vater sollte die Güte haben, mich einzuladen — nach Wosendorf, — ich könnte sowieso erst in ein paar Monaten kommen, dann möchte ich mir das gerne so auslegen, wie ich mir's wünsche!"

Elisabeth Gutzmin war aufgestanden, sie spannte ihren Sonnenschirm auf, ein Zucken lief ihre Lippen entlang, dann warf sie den Kopf in den Nacken.

„Kommen Sie! Hoffentlich sehen wir heute das Straßburger Münster!" . . .

Dem Major fiel es auf, daß die beiden viel einsilbiger geworden waren. Am Abend fragte er seine Tochter:

„Habt Ihr Euch ankrakehlt?"

„Aber Papa!"

Lustig wollte sie lachen, aber es gelang ihr nicht . . .

Wie immer verabschiedete sich Kalvörde am letzten Abend vor der Haustür. Mit dem Nachtzuge wollte er fahren. Er war sehr ernst geworden.

„Herr Major, meinen gehorsamsten Dank für die genußreichen Tage, die ich mit den Herrschaften verleben durfte! Adieu, gnädiges Fräulein!"

Ehrlich sah er ihr in die Augen. Sie drückte ihm herzlich die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

diemen versteckt. Von meinem Versteck aus habe ich gesehen, wie die Franzosen verwundete deutsche, noch lebende Jäger zu Pferde mit ihren Lanzen erstachen. Ich sah sie in der hellen Nacht auf dem Gefechtsfeld umhergehen und hier und da sich bewegende daliegende Jäger zu Pferde erstechen. Einmal richtete sich ein Jäger über sein Pferd auf, er wurde sogleich erstochen.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.
gez. Jäger Mevißen.
gez. Wagner. gez. Voetsch.

Gerichtliche Vernehmung des Musketiers Kampen vom Infanterie-Regiment Nr. 78 und des ordinierenden Arztes Dr. Schlichthorst vom Reserve-Lazarett in Aurich.

Königliches Amtsgericht. Gegenwärtig: Amtsgerichtsrat Dieken als Richter, Aktuar Flemer als Gerichtsschreiber.

Geschehen zu Aurich im Reserve-Lazarett am 29. 9. 14.

Es erscheint und wird wie folgt vernommen: Der Zeuge Kampen, Musketier in Osnabrück in der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 78, auf die Bedeutung und Heiligkeit des Eides hingewiesen, erklärte:

Am 29. August war ich in der Schlacht von St. Quentin in der Nähe des Dorfes Guise durch einen Schuß ins rechte Knie verwundet liegen geblieben. Als unsere Truppen sich etwas zurückgezogen hatten, kamen etwa gegen 9½ Uhr ungefähr fünfzig französische Soldaten unter Führung mehrerer Offiziere. Sie gingen im Zickzack übers Schlachtfeld, und ich sah, daß die Soldaten mit dem Bajonett auf mehrere am Boden liegende Verwundete einstachen. So stachen sie auch auf einen Verwundeten, der höchstens 10 Schritt von mir entfernt lag. Als er um Hilfe rief, schoß ihn ein französischer Offizier mit einer Pistole in den Mund, worauf er sofort tot war. Ich weiß bestimmt, daß der Täter ein Offizier war.

Sie kamen dann an mich heran. Ich stellte mich tot, sie stachen mehrfach mit einem Bajonett auf mich ein, aber nicht tief. Ich habe neun leichte Verletzungen davongetragen. Sie drehten mich auch mit den Bajonettspitzen auf die andere Seite. Ein Bajonettstich ist geführt von der rechten Seite quer durch den Helm und hat die linke Hand, die ich wohl an der linken Kopfseite liegen hatte, zwischen Ring- und kleinem Finger verletzt.

Die Feinde haben dann noch einige andere Verwundete in ähnlicher Weise behandelt und sich dann, da preußische Truppen erschienen, zurückgezogen.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.
gez. Gerd Kampen.

Der Zeuge wurde beeidigt.

Solcher und ähnlicher Aktenstücke sind der Denkschrift im ganzen fünfzehn beigegeben. Die Rücksicht auf den Raum verbietet uns, sie alle zu veröffentlichen; wir verweisen noch auf die im lokalen Teil veröffentlichte und schon früher mitgeteilte Bekundung des Amtsgerichtsrats, Rittmeister d. L. Uecker aus Posen und behalten uns vor, auf die Angelegenheit noch zurückzukommen. Wenn man dazu noch die unmenschlichen Greuel nimmt, die von den Turkos und Zuaven verübt werden und für die hierunter gleichfalls ein Beispiel veröffentlicht wird, so muß man sagen, daß die Franzosen und ihre Kolonialtruppen sich ihrer mordenden und sengenden Kosaken-Bundesbrüder durchaus wert erweisen und man begreift, daß deutsche Soldaten die schwarzen und dunkelbraunen Mitkämpfer der Franzosen nicht mehr gefangen nehmen, sondern sie totschlagen wie tolle Hunde; und man möchte unseren braven Soldaten Knüppel wünschen; denn ein guter deutscher Säbel und ein deutsches Bajonett sind zu schade für diese Mordgesellen.

*

Der „Süddeutschen Konservativen Korrespondenz" wird aus Basel geschrieben:

„Der Vertreter der „Tribuna"-Rom in Bordeaux hatte eine Unterredung mit einem Abgeordneten der äußersten Linken, der eben vom Kriegsschauplatz zurückgekommen war. Die Senegalschützen, sagt er, sind nur mit äußerster Vorsicht zu gebrauchen. Sie machten einen ihnen zum Transport übergebenen Zug gefangener Deutschen nieder.

Ein Verwundetenzug, in dem getrennt Deutsche und Senegal-Neger-Schützen verwundet lagen, wurde an jeder Station von Sanitätsleuten besucht und die Verwundeten nach ihren Wünschen gefragt. Auf einer Station antworteten die Deutschen nicht mehr! Sie waren alle aufs roheste und scheußlichste gemordet worden!!

Wenn die Deutschen ein wenig eine französische Kathedrale ankratzen, so wird von den interessierten Regierungen eine Welthetze gegen Deutschland arrangiert! Ich lese nirgends einen Protest in einer deutschen Zeitung gegen das feige und bestialische Hinmorden deutscher Gefangener und Verwundeter durch Neger! Kathedralen kann man wieder bauen, Menschen nie wieder!"

Die Notstandsvorlage.

Aus der umfangreichen, im Auszuge bereits im letzten Mittagblatt veröffentlichen Begründung der Vorlage der preußischen Staatsregierung an den Landtag zur Linderung der Kriegsschäden, mögen noch folgende besonders wichtige Einzelheiten mitgeteilt sein:

Hilfsaktion für Ostpreußen und Teile Westpreußens.

In dem gewaltigen Ringen zwischen zwei Fronten ist ein erheblicher Teil des Gebietes der Provinz Ostpreußen zeitweise von den Russen besetzt gewesen. Die Provinz ist durch die Kämpfe, die auf ihrem Gebiet stattfanden, durch die von den Russen angerichteten Verwüstungen und dadurch, daß ein großer Teil der Bevölkerung die Heimat verlassen mußte, ohne Hab und Gut retten zu können, schwer geschädigt worden. Auch einzelne Teile der Provinz Westpreußen wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Es ist eine selbstverständliche Pflicht der Allgemeinheit, die hart betroffene Bevölkerung dafür, daß sie zum Heile des Reiches schwere Opfer bringen mußte, in vollem Umfange schadlos zu halten und den mitgenommenen Landesteilen wieder zu dem früheren Wohlstande zu verhelfen.

Die Ersatzleistung durch das Reich bestimmt sich gemäß § 35 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juli 1873 nach einem zu erlassenden Reichsgesetze. Dieses Reichsgesetz soll nach dem Wortlaut des § 35 über Umfang und Höhe der Entschädigung und über das Verfahren bei Feststellung dieser Entschädigung Bestimmung treffen.

Aber schon vor diesem durch das Kriegsleistungsgesetz in Aussicht gestellten Eintreten des Reiches, wenn auch vorbehaltlich der Erstattung der aufgewendeten Mittel durch das Reich, wird eine sofort und selbständig einzuleitende umfangreiche Hilfsaktion notwendig, die eine unabweisbare Pflicht des preußischen Staates ist. Es handelt sich dabei darum, die Flüchtlinge, solange sie an der Rückkehr nach der Heimat gehindert sind, mit Unterkunft und Unterhalt zu versorgen, die Zurückkehrenden und die trotz der russischen Invasion Zurückgebliebenen vor weiterem Elend, das die Folge des Mangels an Unterkommen und Nahrungsmitteln sein würde, zu schützen, ihnen zu helfen, ihren gestörten oder vernichteten Haus- und Nahrungsstand wieder herzustellen, insbesondere der Landwirtschaft und dem Gewerbe die Fortsetzung oder die Wiedereinrichtung der Betriebe, soweit jeweilig erforderlich, zu ermöglichen. Dazu wird u. a. die Beschaffung von Nahrungsmitteln für Mensch und Vieh, von Baumaterialien, die Besorgung von Saatgut, Zugvieh und künstlichem Dünger, die Sicherung des noch vorhandenen Bestandes an Zuchtstuten nötig sein, außerdem werden je nach dem Bedürfnis Beihilfen in Geld gezahlt werden müssen. Zur Durchführung aller dieser Aufgaben ist durch den Allerhöchsten Erlaß vom 24. September und die Ausführungsverordnung des Staatsministeriums vom 29. September 1914 die formelle Grundlage geschaffen. Nach diesen Vorschriften ist eine Kriegshilfskommission für die Provinz Ostpreußen, bestehend aus angesehenen mit den ostpreußischen Verhältnissen nach Beruf und Erfahrung vertrauten Männern, unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten in Königsberg gebildet worden. Diese Kommission ist damit beschäftigt, die für die staatliche Hilfsaktion, insbesondere für die Feststellung der Kriegsschäden, die Gewährung der staatlichen Vorentschädigung und das Verfahren leitenden Grundsätze als Beirat der Staatsbehörden herauszuarbeiten. Außerdem werden örtliche Kommissionen, Kriegshilfsausschüsse, mindestens eine für jeden geschädigten Kreis, die Höhe der Kriegsschäden abschätzen und feststellen, sowie Gutachten über die Höhe der im einzelnen notwendig werdenden staatlichen Vorentschädigungen abgeben, diese Kommissionen bestehen aus dem Landrat (in Stadtkreisen dem Bürgermeister) und von den Kreisausschüssen oder den Magistraten gewählten sachkundigen Kreiseingesessenen.

Für die Kommunalverbände sind besondere Maßnahmen nötig. Die Gemeinden der Provinz Ostpreußen werden infolge des russischen Einmarsches nicht etwa nur mit demjenigen Rückgang an Einnahmen zu rechnen haben, der sich als mittelbare Folgeerscheinung des Krieges in sehr vielen Gemeinden des sonstigen Staatsgebiets fühlbar macht, sondern werden darüber hinaus Ausfälle in Einnahmequellen erleiden, welche in anderen Landesteilen nicht oder doch nur in geringerem Umfange von den Kriegsereignissen berührt werden. Die Einkommensteuer wird in manchen Städten und Landgemeinden Ostpreußens für die nächste Zeit zum Teil ausfallen, die Zerstörung von Gebäuden wird Einbuße an Gebäudesteuer, die Einstellung zahlreicher kleinerer und mittlerer Gewerbebetriebe den Verlust an Gewerbesteuern für die Gemeinden zur Folge haben. In den Ausgaben der Gemeinden wird demgegenüber kaum eine Verminderung eintreten. Etwaige Ersparnisse in Verwaltungszweigen, die über den Kreis der gesetzlichen Gemeindeverpflichtungen hinausgehen, werden durch die gesteigerten Armenlasten wohl ausgeglichen werden. Die Aufwendungen für das Schulwesen und die Polizei müssen auch weiterhin geleistet, die Gehälter fortgezahlt, die Zinsen bestehender Anleihen bereitgestellt werden. Auch werden vielleicht in Ausnahmefällen zur vorläufigen Beseitigung der an beweglichem und unbeweglichem Gemeindeeigentum entstandenen Schäden Mittel flüssig zu machen sein. Die Beihilfen, welche den Gemeinden nach den geltenden Gesetzen von den übergeordneten Kommunalverbänden aus deren Mitteln oder aus staatlichen Fonds gewährt werden können, reichen angesichts der gesteigerten Bedürfnisse nicht aus. Der Staat muß vorübergehend eingreifen, um die leistungsschwachen Gemeinden, Gutsbezirke und, soweit nach deren besonderen Verhältnissen dazu ein Bedürfnis vorliegt, auch die weiteren Kommunalverbände, Zweck- und Schulverbände zu stützen. Zur Deckung der dringendsten Verwaltungsausgaben ist den Kommunalverbänden bereits zum 1. Oktober 1914 ein Betrag von ½ Million Mark zur Verfügung gestellt worden. Für den Rest des laufenden Etatsjahres werden nach einer vorläufigen Schätzung außerdem 5 Millionen Mark erforderlich sein, um die gedachten Verbände in dem oben bezeichneten Umfang zu unterstützen. Es ist babsichtigt, die Mittel auf Grund einer Prüfung der Leistungsfähigkeit durch die Gemeindeaufsichtsbehörden verteilen zu lassen.

Zugunsten der Kirchengemeinden sind Mittel zur Erfüllung ihrer dringendsten Verpflichtungen außerhalb der vorerwähnten 5½ Millionen Mark vom Staate zur Verfügung gestellt.

Zur Linderung der durch den Krieg herbeigeführten Kreditschwierigkeiten ist in Königsberg i Pr. eine Kriegskreditbank für Ostpreußen gegründet worden, bei der sich der Staat mit dem Doppelten der aus der Provinz selbst aufgekommenen Einlagen beteiligt hat. Der Staat ist bei der Bank durch einen Bevollmächtigten vertreten. Die Bank arbeitet ausschließlich mit der Reichsbank als Kreditgeberin. Sie wird in einer bestimmten Zeit nach Friedensschluß aufgelöst werden, so daß die Einlagen alsdann zurückfließen. Über die Unterstützung ostpreußischer Hypothekenschuldner bei Bezahlung ihrer Zinsen sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen. Auch hier wird eine wirtschaftliche Organisation das geeignete Mittel sein, berechtigte Wünsche im Zusammenwirken mit der Reichsbank zu erfüllen.

Welche Beträge insgesamt zum Wiederaufbau Ostpreußens und der mitbetroffenen Teile Westpreußens aufzuwenden sein werden, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Für die vorläufigen, vorbehaltlich der späteren Schadloshaltung im vollen Umfange erfolgenden Leistungen des Staates werden Beträge bis zu 400 Millionen Mark bereitgehalten werden müssen. Der durch den Gesetzentwurf erbetene Schatzanweisungskredit ist dementsprechend bemessen worden.

Erhaltung des Viehbestandes.

Nachdem der Bundesrat durch seine Bekanntmachung vom 11. September 1914 (R. G. Bl. S. 405) das vorzeitige Schlachten von nicht schlachtreifem Vieh verboten hatte, erschien es erforderlich, die Mästung solchen Viehs auch durch eine besondere Kreditgewährung zu fördern. Es ist daher den Landwirtschaftskammern ein Kredit gewährt worden, der zu Vorschüssen an Mäster zu verwenden ist. Der Kredit wird nach geschäftlichen Grundsätzen verwaltet und beim Verkauf der gemästeten Tiere wieder zurückfließen.

Da sich bei der Unterbringung des in die östlichen Festungen geschafften ostpreußischen Viehs Schwierigkeiten ergaben, wurde der vom Reich gegründeten Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung bei der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) ein Kredit zur Verfügung gestellt zwecks Austauschs der in den Festungen befindlichen Zuchtviehbestände gegen das bereits schlachtreife Vieh.

Vermehrung der Nahrungs- und Futtermittel.

Bei der Knappheit der Futtermittel und der Möglichkeit, die vorhandenen Brotgetreidevorräte durch Mitverwendung von Kartoffelmehl zu verlängern, empfahl es sich, die Kartoffel-, Schnitzel- und Rübenblättertrocknung von Staats wegen zu fördern. Es wurde daher der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse ein angemessen verzinslicher und stark tilgbarer Kredit zur Weitergabe an Genossenschaften und Landwirte, die sich zur Herstellung oder Erweiterung von Trocknungsanlagen verpflichten, zur Verfügung gestellt. Der Kredit wird in geschäftlicher Form sichergestellt, verwaltet und zurückgezahlt. Die Spiritus-Zentrale G. m. b. H. in Berlin hat die Vermittelung des Kredits an die ihn angeschlossenen Kartoffelbauer übernommen und gleichzeitig die Gründung einer Absatzvereinigung veranlaßt, bei deren Leitung der Staat vertreten ist. Tarifermäßigungen für die Zufuhr von Rohkartoffeln und den Vertrieb von Trockenkartoffeln werden die Herstellung und den Absatz des bislang noch nicht genügend eingeführten Nahrungs- und Futtermittels fördern.

Einkauf von Nahrungsmitteln aus öffentlichen Mitteln.

Aus Reichsmitteln ist eine Einkaufsstelle gegründet worden, der auch der Staat Betriebsmittel zur Verfügung gestellt hat. Die Vereinbarung über eine Beteiligung des Staates an den Gewinnen und Verlusten der Einkaufsstelle ist vorbehalten geblieben. Der Kredit wird nach Beendigung der Geschäfte der Einkaufsstelle zurückfließen.

Förderung der Feldbestellung.

Der Mangel an Zugtieren nötigt den Staat, eine erhöhte Verwendung von Motorpflügen geldlich zu unterstützen. Es ist daher der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse ein Kredit überwiesen worden, der an Kreise, Landwirtschaftskammern, einzelne Landwirte, Genossenschaften und Motorpflugfirmen weitergegeben werden kann. Der Kredit ist ausreichend zu verzinsen und in kurzer Frist zurückzuzahlen. Seine Verwaltung erfolgt nach geschäftlichen Grundsätzen.

Notstandsarbeiten.

Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, welche namentlich in Berlin und anderen Großstädten sowie in Industriegegenden in erheblichem Umfange besteht und in ihrer Begründung auf die Kriegslage zurückzuführen ist, ist in weitem Umfange Vorsorge getroffen.

Es ist angeordnet, daß im Gebiete der Eisenbahnverwaltung die Bautätigkeit im Rahmen des Etats und der Anleihebewilligungen uneingeschränkt fortzusetzen ist, soweit dies nicht wegen Mangels an geeigneten Kräften ausgeschlossen ist.

Im Gebiete des öffentlichen Bauwesens (Wasser- und Hochbauverwaltung) ist die gleiche Maßnahme getroffen und darüber hinaus die Inangriffnahme von Bauarbeiten angeordnet, bei denen Arbeitslose und Kriegsgefangene nützliche Verwendung finden können. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Hochwasserregulierungs- usw. Arbeiten an der Elbe und Oder und Verbesserung der Oderwasserstraße, Ausbau des Plauer Kanals sowie vor allem Herstellung des Lippeseitenkanals auf den Strecken Wesel—Datteln und Hamm—Lippstadt.

An Notstandsarbeiten im Gebiet der landwirtschaftlichen Verwaltung ist unter besonderer Berücksichtigung der zurzeit hervorragend wichtigen Frage der Vermehrung der Kulturflächen zwecks Verstärkung der Erzeugung von Lebensmitteln für Menschen und Vieh angeordnet, daß die Kultivierung von Hoch- und Niederungsmoorflächen, insbesondere in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein beschleunigt wird.

Ferner ist in die Wege geleitet, daß in den großen Niederungsmoorgebieten, insbesondere in den Provinzen Brandenburg und Pommern, wo die Vorflut durch Genossenschaften beschafft ist, die Folgeeinrichtungen (die Kultivierung) mit großer Beschleunigung durchgeführt werden, so daß bereits imk ommenden Jahr Erträge zu erhoffen sind.

Erleichterung der Versorgung bestimmter Gebiete mit Nahrungsmitteln.

In den ersten Tagen nach der Kriegserklärung war die Beschaffung von Vieh, Speck, Fischen, Getreide, Reis und Salz für die Bevölkerung der westlichen Aufmarschgebiete erforderlich. Diese Lebensmittel werden von zwei Landwirtschaftskammern, von staatlichen Salinen und von einer zu diesem Zweck geschaffenen Einkaufsstelle im Auftrage und für Rechnung des Staates gekauft und an die zuständigen Regierungspräsidenten zur Unterverteilung an die Gemeinden weitergegeben. Es ist angenommen, daß die Ankaufskosten nach Weiterverkauf wieder zur Staatskasse zurückfließen werden.

Den offenen Städten der westlichen Industriebezirke wurde die Zusicherung gegeben, daß der Staat drei Viertel des Schadens ersetzt, der bei der Verwertung der von ihnen für die Zivilbevölkerung eingekauften Vorräte entsteht. Den Gemeinden ist zur Bedingunggemacht, die eingekauften Vorräte tunlichst nicht unter den Einstandspreisen zu verkaufen. Die Beteiligung des Staates an etwaigen Mehrerlösen über die Einstandspreise und Verwertungskosten hinaus, ist vorbehalten worden.

Einzelnen Festungsgemeinden ist, darüber hinausgehend, die Zusicherung gegeben, daß der Staat den ganzen Verlust ersetzen wird, der ihnen bei Verwertung der für die Zivilbevölkerung eingekauften Vorräte entsteht.

Auf ausdrücklichen Antrag ist einzelnen Festungsgemeinden Kredit zur Beschaffung der Nahrungsmittel für die Zivilbevölkerung auf die Dauer einer etwaigen Einschließung gewährt worden. Die Bedingungen für den Ein- und Verkauf der Nahrungsmittel sind die gleichen wie bei den offenen Städten.

Die Mängel der Feldpost.

Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben den Staatssekretär des Reichspostamts um schleunige Beseitigung der vorhandenen Mängel im Feldpostverkehr gebeten, damit die allseitige Unzufriedenheit über die überaus langsame Beförderung der Feldpostbriefsendungen an die Truppen und von denselben beseitigt wird.

Zur Tagesgeschichte.

Aufgabe des Schnapsmonopols in Rußland.

Der russische Enthaltsamkeitsbund richtete an den Kaiser die Bitte, den Verkauf geistiger Getränke in Rußland für immer zu versagen. Der Kaiser antwortete dem Bundesvorsitzenden, Großfürsten Konstantin, drahtlich: Ich habe mich bereits seit langer Zeit entschlossen, den regierungsseitigen Verkauf geistiger Getränke in Rußland für immer zu verbieten.

Deutsches Reich.

** **Pastor Le Seur** von der Berliner Stadtmission ist als Garnisonpfarrer nach Brüssel berufen worden.

Italien.

* **Die italienischen Sozialisten und der Krieg.** Aus Bologna wird berichtet: Der Direktor des „Avanti" brachte bei Erörterung der gegenwärtigen Lage durch die Leitung der Partei der Geeinigten Sozialisten eine Tagesordnung ein, wonach die Formel absoluter Neutralität die Dogmatik gegenüber der immer verwickelter werdenden internationalen Lage sei. Die Partei müsse es sich daher vorbehalten, ihre zukünftige Handlungsweise auf der Grundlage der Ereignisse festzusetzen. Diese Tagesordnung wurde nicht angenommen. Es wurde betont, daß die Arbeiter den entschiedenen Willen haben, in der erklärten Neutralität festzubleiben.

Telegramme.

Rückkehr des Statthalters der Reichslande.

Straßburg i. Els., 21. Oktober. Der kaiserliche Statthalter Dr. v. Dallwitz ist nach mehrtägigem Fernsein aus dem Großen Hausquartier gestern nachmittag wieder hierher zurückgekehrt.

Die Zustände in Mazedonien.

Sofia, 20. Oktober. Der bulgarische Gesandte in Nisch hat die Einsetzung eines gemischten serbisch-bulgarischen Untersuchungsausschusses für den Bezirk Strumitza vorgeschlagen, um die Berechtigung der Klagen der neuen Flüchtlinge zu prüfen. Die serbische Regierung verhält sich aber ablehnend.

Der Anschlag gegen die Brüder Buxton.

Bukarest, 21. Oktober. Der Gerichtshof von Tesov bestätigte den Haftbefehl gegen Hassan Tahsin, der den Anschlag auf die Brüder Buxton verübte. Die Besserung im Befinden der beiden Verwundeten schreitet fort.

Wer möchte in **Kleinstadt** bei Posen gegen Erstatt. der Reiseunkosten

patriotischen Vortrag bei Volksabend übernehmen?

Freundliche Anerbieten unter **8630** an die Expedition dieses Blattes.

Gaskoks

allein oder mit Kohle gemischt gibt ein vorzügliches Brennmaterial. Koks ist ab Gasanstalt zu dem alten Preise von Mk. 1,20 für den Zentner zu haben. Für Abholung hat jeder selbst zu sorgen. [334b

Gasanstalt.

Stellenangebote.

Privatschule, Nähe Posens, sucht zum 1. Januar ev. [8631

Lehrerin,

für höhere Schulen geprüft. Musik erwünscht. Meldungen mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen unter **8631** an die Exp. d. Bl.

Geübter Heizer

für Dampfkessel sofort gesucht.

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Akt.-Ges.

Herrschaftl. Kutscher

verh., kath., g. Fahrer und Pferdepfleger mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zum 1. Nov. Off. erb. u. **Nr. 8591** a. d. Exp. dieser Ztg.

Lehrling,

welcher Lust hat **Optiker und Mechaniker** zu lernen, kann sich melden. [4763

Radke, St. Martinstraße 27.

An- und Verkäufe.

Amtl. Bekanntmachungen.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau **Hedwig Mlodecka** in **Opalenitza** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Grätz, den 9. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.

Die **Glaserarbeiten** der Hochbauten auf den **Bahnhöfen der Neubaustrecke Kontopp—Züllichau** sollen in 3 Losen: Los I **Boyadel und Kleinitz,** Los II **Trebschen,** Los III **Radewitsch, Tschicherzig und Oberweinberge,** im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Bedingungen können, so lange der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 1,00 M. in bar (nicht Briefmarken) für jedes Los bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf die Glaserarbeiten für Bahnhof Boyadel und Kleinitz", bzw. „Trebschen", bzw. „Radewitsch", „Tschicherzig" und den Haltepunkt „Oberweinberge" versehen bis **Mittwoch, den 4. November d. J., vorm. 10 Uhr** für **Boyadel und Kleinitz, 10¼ Uhr** für **Trebschen** und **10½ Uhr** für **Radewitsch, Tschicherzig** und **Oberweinberge** an die unterzeichnete Bauabteilung versiegelt und postfrei einzureichen. [J 2650a

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Züllichau, den 17. Oktober 1914.

Kgl. Eisenbahnbauabteilung.

Verschiedenes.

Schiffahrt.

Habe Kahn für Sammelgüter angelegt. **Posen—Hamburg** und Zwischenstationen. Ladet bis 30. 10.
Herm. Berg, Frachtvermittler, **Posen O 1, Schifferstraße 20. Telephon 1349.** [8597

Unsere Sammlung
zum Besten der Krieger.

66. Quittung.

Frau Dr. Burghardt, Markstädt 10 M. Ungenannt 10 M.

Zusammen	**20,00 Mk.**
Dazu Betrag der 65. Quittung	**62 851,60 „**
Insgesamt	**62 871,60 Mk.**

Sammlung zur Beschaffung von warmen Untersachen für im Felde stehende Krieger:

Frau Dr. Sprockhoff, Luban 20 M.

Zusammen	**20,00 Mk.**
Dazu Betrag der letzten Quittung	**1880,00 „**
Insgesamt	**1900,00 Mk.**
Im Ganzen	**82 001,96 Mk.**

Weitere Spenden nimmt gern entgegen
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostd. Warte.
Kammerherrn v. Skrbenski, Chwalibogowo zu den bereits quittierten 78 Abonnements noch 22 „	—	22 Stück.
f. d. Landsturmbatl I. u. II., Schroda, zus. 100 Abonnements		
Hugo Hauschild, Krotoschin für die 1. Komp. des Füsil.-Regiments Steinmetz	—	1 „
Ungenannt zur freien Verfügung	—	3 „
Zusammen	—	26 Stück.
Im Ganzen bisher	**99**	**801 Stück**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden schleunigst erbeten.

Die Beträge sind im voraus zu zahlen resp. einzusenden.

Wer stiftet Liederbücher
für unsere braven Truppen?

Wir hatten insbesondere auch die **Frauen** als die berufenen Hüterinnen und Pflegerinnen der Gemüts- und Seelenkräfte der Nation gebeten, durch Stiftung von Liederbüchern, d. h. von gesunder Nahrung für Geist und Gemüt unserer braven Streiter fürs Vaterland, sich zu betätigen. Diese Bitte ist erfreulicherweise vielfach auf fruchtbaren Boden gefallen. Auch heute wieder können wir über folgende Stiftungen einer hochgeschätzten Freundin unseres Blattes aus den Kreisen des Großgrundbesitzes, die ungenannt bleiben will, berichten:

Für die Stabswache der 10. Inf.-Div. des V. Armeekorps 60 Stück, für die 10. Inf.-Div. des V. Armeekorps 150, für die Ersatzschwadron des Ulanen-Regts. Nr. 1 des V. Res.-Armeekorps 50, für das V. Res.-Armeekorps 150, zusammen **400 Stück.**

Möchte dieses schöne Beispiel recht viel Nachahmung finden. Man darf überzeugt sein, daß die patriotischen Kriegsgedichte jedem Soldaten die größte Freude machen werden.

Im Ganzen sind bisher außer den 20 000 von uns selbst gestifteten Liederbüchern gestiftet: **2031 Stück.** Wer hilft weiter an diesem Liebeswerk für unsere wackeren Streiter im Felde?

Das Lied von Donchery.

(26. August 1914).

Das war der Tag von Donchery,
Und wer es sah, vergißt es nie,
Das todbereite Ringen!
Da lag die Maas, ein Silberband;
Und drüben hoch die Hügelwand,
Von Schützengräben überspannt,
Die sollten wir bezwingen.

Noch schläft die Sonne hinterm Hang,
Da treten an zum schweren Gang
Von Goebens Musketiere.
Die Schützen schwärmen Glied um Glied,
Und hoch zu ihren Häuptern zieht
Der Brandgranaten grausig Lied
In feindliche Reviere.

Und vorwärts ging's wie Wetterwind,
Da mußte mancher Mutter Kind
Das junge Leben lassen.
Die Brücken fort? Nun Leitern dran!
Und vorwärts, vorwärts, Mann für Mann,
Die Wiesen durch, den Hang hinan,
Den zähen Feind zu fassen!

Ihr dunklen Wälder von Paré,
Ihr brachtet uns das schwerste Weh:
Der Oberst mußte sterben.
Und manchem tapfern Offizier
Und manchem braven Musketier
Zerbrach auf blut'gem Felde hier
Das helle Glück zu Scherben.

Und der das Lied gesungen hat,
Der lag vor Donchery, der Stadt,
Im heißen Kugelregen.
Er trug im Herzen ein Gebet:
Du Geist, der durch die Welten weht,
Verleihe, daß im Kampf besteht,
Alldeutschland allerwegen!

(„Köln. Volksztg.") **Wilhelm Hermanns** (Aachen.)

Aus der Verlustliste Nr. 44.

(Fortsetzung.)

Infanterie-Regiment Nr. 128, Danzig.

Musk. Paul Lietz, Kositzkau, Kr. Karthaus, l. vw. Musk. Karl Meyer, Oejendorf, Kr. Stormarn, schw. vw. Musk. Julius Miotk II, Bontsch, Kr. Karthaus, tot. Musk. Gustav Schmidt, Groß-Waplitz, Kr. Stuhm, l. vw. Musk. Rudolf Tuchel, Stuhm, schw. vw. Musk. Heinrich Vernunft, Nosdorf, Kreis Boitzenburg, schw. vw. Musk. Leo Wenzel, Pomitschin, Kreis Karthaus, l. vw. Musk. Rudolf Vollmann, Stolzenhagen, Kr. Rathenow, tot. Einj.-Freiw. Gefr. Georg Reichenberg, Danzig, tot. Musk. Ferdinand Schulz II, Waldersee, Kr. Rössel, schw. vw. Res. Walter Borkowski, Dt.-Eylau, Kreis Rosenberg, l. vw. Res. Anton Bisewski I, Smolsin, Kreis Karthaus schw. vw. Res. Theodor Branicki, Danzig, schw. vw. Res. Anton Biczkowski, Griebno, Kr. Karthaus, l. vw. Res. Josef Formella II, Sklana, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Josef Czerlikowski, Niesolowitz, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Karl Dittner, Albrechtswalde, Kr. Mohrungen, tot. Res. Josef Formella II, Kklana, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Franz Formella III, Karthaus-Forst, l. vw. Res. Valentin Formella IV, Patschewo, Kr. Karthaus, schw. vw. Tambour Res. Adalbert Guß, Slawianowo, Kr. Flatow, schw. vw. Gefr. der Res. Emil Gajewi, Sterbenin, Kr. Lauenburg, schw. vw. Gefr. der Res. Artur Gerlach, Stümswald, Kr. Pr.-Holland, l. vw. Res. Andreas Hallmann, Klossowken, Kreis Karthaus, schw. vw. Einj.-Freiw. Gefr. der Res. Alexander Klein, Brust, Kr. Dirschau, l. vw. Res. Johannes Lehmann II, Kelpin, Kr. Karthaus, schw. vw. Gefr. der Res. Klemens Mischke II, Zeschin, Kr. Karthaus, l. vw. Res. Johannes Mowinski, Karthaus, schw. vw. Hornist Res. Leo Pipke, Bitzlin, Kr. Neustadt, schw. vw. Res. Lorenz Peplinski, Skorczewo, Kr. Konitz, tot. Res. Franz Peukowski, Röskau, Kr. Karthaus, l. vw. Res. Bernhard Potratz, Nestau, Kr. Greifenberg, schw. vw. Einj.-Freiw. Arthur Quapp, Marienburg, tot. Res. Franz Sdrojewski, Skorschewo, Kr. Karthaus, l. vw. Res. Emil Schnick, Neuendorf, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Felix Treder, Remboschewo, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Jos. Uhlenberg, Neuglintsch, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Rob. Witzky II, Krissau, Kr. Karthaus, l. vw. Res. Paul Wilkowski, Neuglintsch, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Albrecht Wisniewski II, Czapeln, Kr. Danzig, schw. vw. Res. Leo Zinka, Charlotten, Kr. Karthaus, schw. vw. Vizefeldw. der Res. Karl Martens, Nordhastedt, Schleswig-Holstein, tot. Unteroff. der Res. Johannes Wichert, Stutthof, Kr. Danzig, schw. vw. Res. Ernst Kowalski, Soldau, schw. vw. Res. Anton Goitowski II, Eckfäu, Kr. Karthaus, tot. Res. Franz Pionke, Warzenkow, Kr. Karthaus, tot. Res. Lorenz Szeszula, Jaskolki, Kr. Schmiegel, l. vw. Musk. Otto Therey, Neuhalbstadt, Rußl., schw. vw. Res. August Hinz I, Schmolsin, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Franz Brunke, Zinzelitz, Kr. Lauenburg, schw. vw. Musk. Wilhelm Leiß I, Zoppot, Kr. Neustadt, schw. vw. Feldw. Reinhold Jaekel, Brodelwitz, Kr. Steinau a. O., schw. vw. Unteroff. der Res. Paul Salewski, Hammermühle, Kr. Marienwerder, tot. Gefr. Karl Worsech, Layß, Kr. Neidenburg, schw. vw. Musk. Heinrich Böttjer II, Augustendorf, Kr. Bremerförde, l. vw. Musk. Franz Wolf I, Nowastawöe, Kr. Brody, Österreich, schw. vw. Unteroff. Albert Dummer, Landeck, Kr. Schlochau, l. vw. Musk. Friedrich Carstens, Pellworm, Kr. Husum, tot. Musk. Reinhold Frieske II, Schützow, Kr. Kolberg-Körlin, l. vw. Musk. Georg Fritsche, Niederschöna, Kr. Freiberg i. Sa., l. vw. Musk. Bruno Graefe, Wandsbeck, Schleswig, schw. vw. Musk. Gustav Keßler, Dulzig, Kr. Schwetz, schw. vw. Musk. Leo Kobiella, Borschestowo, Kr. Karthaus, l. vw. Musk. Otto Kube, Blumberg, Kr. Landsberg, l. vw. Musk. Leo Okrey I, Borschestowo, Kr. Karthaus, schw. vw. Musk. Josef Kühn, Lichnau, Kr. Konitz, schw. vw. Unteroff. der Res. Bernhard Dunst, Maczkau, Kr. Danzig, schw vw. Res. Theodor Holz, Lichtenfelde, Kr. Karthaus, l. vw. Res. Josef Jelinski, Lißniewo, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Josef Kreft, Neuglintsch, Kreis Karthaus, l. vw. Res. Julius Koczalka, Lißniewo, Kr. Karthaus, l. vw. Res. Johann Okrey II, Remboschewo, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Leo Okrey III, Seeresen, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Julius Pienschke, Zarnowitz, Kr. Putzig, l. vw. Gefr. der Res. Otto Philippsen, Letzkau, Kr. Danzig, schw. vw. Res. Albert Zilinski II, Löblau, Kr. Danzig, schw. vw. Res. Josef Kutzborski, Wartenburg, Kr. Allenstein, l. vw. Res. Adam Wisniewski III, Bielsko, Kr. Strelno, schw. vw. Res. Johann Formella V, Worle, Kr. Neustadt, schw. vw. Res. Basilius v. Domarus, Borreck, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Gustav Richter, Sallakowo, Kr. Karthaus, l. vw. Res. Johann Lischak, Friedrichstal, Kr. Oppeln, schw. vw. Res. Felix Lewandowski, Lichtenberg, Kr. Niederbarnim, tot Res. Peter Wisniewski IV, Grutha, Kr. Graudenz, schw. vw. Res. Poprawski, schw. vw. Res. Josef Stefaniak, Alexandero, Kr. Jarotschin, schw. vw. Res. Michael Kukelski, Jankowitz, Kr. Graudenz, schw. vw. Res. Franz Schütz, Ketschau, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Leo Ellwarth II, Groß-Katz, Kr. Neustadt, schw. vw. Res. Arthur Domnink, Danzig, tot. Res. Bernhard Sonntag, Semlin, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Leo Gengerski, Orle, Kreis Graudenz, schw. vw. Gefr. der Res. Arthur Schwichtenberg, Lauenburg, schw. vw. Res. August Resmann, Babental, Kr. Karthaus, schw. vw. Musk. Paul Oertel, Hamburg, vm. Unteroff. der Res. Arnold Syassen, Karolinensiel, Kreis Wittmund, vm. Res. Julian Osinski, Ostrowy, Kr. Strasburg i. Westpr., vm. Res. Johann Brezesinski, Pustrowo, Kr. Karthaus, vm. Res. Riffa vm. Res. Ernst Schlie, Loitz, Kr. Grimmen, vm. Res. Pladowski, vm. Res. Skwiwinski, vm. Res. Paul Kornath, Schönbeck, Kr. Karthaus, vm. Res. Karl Weber, Klötzen, Kr. Marienwerder, vm. Res. Kosanetzki, vm. Res. Josef Deyk I, l. vw. Musk. Schwermer vm. — 10. Komp.: Vizefeldw. der Res. Gottfried Welz, Adl.-Hammerstein, Kr. Schlochau, l. vw. Unteroff. der Res. Max Ruhnke, Groß-Krössin, Kr. Neustettin, tot. Unteroff. Heinrich Rath, Lockstedt, Kr. Pinneberg, l. vw. Gefr. Ferdinand Kaeufer, Bonn, tot. Gefr. Hermann Boßmann, Till, Kr. Kleve, schw. vw. Musk. Josef Scheunert, Frankenstein, schw. vw. Wehrm. Theophil Marcinsky, Klukowahutta, Kr. Karthaus, schw. vw. Reservist Fritz Zemke, Steegen, Kreis Danzig, tot. Musk. August Lange II, Kl.-Rohdau, Kr. Rosenberg, schw. vw. Musk. Gustav Schmidt, Elbing, schw. vw. Musketier Karl Schüttler, Langenbielau, Kr. Reichenbach, l. vw. Musk. Hermann Jobs, Peterkau, Kr. Rosenberg, l. vw. Res. Rudolf Engler, Demlin, Kr. Berent, schw. vw. Musk. Josef Barzowski, Abbau Kolletzkau, Kreis Neustadt, l. vw. Res. Leo Hinz, Schmolsin, Kr. Karthaus, vw. Res. Paul Lützow, Roberkau, Kr. Neustadt, vw. Res. Gottlieb Leibrandt, Dohnasberg, Kr. Neustadt, vw. Musk. Nikolaus Christiansen, Ostbordelhum, Kr. Husum, vw. Wehrm. August Wirth, Bremen, l. vw. Res. Paul Anolick, Schwanauerhütte, vw. Res. Josef Formella, Borowo, Kr. Karthaus, vw. Musk. Wilhelm Fricke, Nadorsch, Kr. Oldenburg, schw. vw. Gefr. Erich Pohl, Rattschütz, Kr. Znin, tot. Unteroff. Heinrich Tollkdorf, Petershagen, Kr. Danzig, l. vw. Gefr. Otto Schulz, Worle, Kreis Neustadt, l. vw. Musk. Albert Zemle, Karland, Kreis Schwetz, schw. vw. Musk. Franz Bigus, Lehmarn, Kr. Karthaus, schw. vw. Musk. Hugo Eggert, Grünerjäger, Pr., l. vw. Musk. Eugen Schielke, Neumark, Kr. Löbau, tot. Musk. Johann Triwa, Mrosen, Kr. Karthaus, schw. vw. Gefr. Friedrich Omnütz, Prinzlaff, Kr. Danzig, schw. vw. Res. Stanislaus Brzeski, Forst Mirchau, Kr. Karthaus, schw. vw. Musk. Cäsar Lukas, Altona, l. vw. Musk. Ferdinand Klosterreich, Protowska, Rußl., schw. vw. Res. Franz Ziegert, Sieraiowitz, Kr. Karthaus, schw. vw. Res. Isidor Okray, Palubitz, Kr. Karthaus, l. vw. Musk. Dietrich Schröder, Bremen, l. vw. Musk. Josef Pionke, Gowien, Kr. Neustadt, l. vw. Musk. Friedrich Goerke, Podwitz, Kr. Culm, l. vw. Musk. Johann Brillowski, Schwanau, Kr. Karthaus, tot. Musk. Johann Brilla, Rossoch, Kr. Neustadt, tot. Musk. Franz Pienschke, Rahmel, Kr. Neustadt, tot. Res. Leo Stenzel, Kaminitza, Kr. Karthaus, tot. Musk. Ernst Hübner, Mülsen, St. Jakob, Kr. Glauchau, vm. Wehrm. Richard Fränzke, Ruschütz, Kr. Stolp-Land, vm. Wehrm. Franz Köplin, Starnitz, Kr. Stolp, vm. Wehrm. Johann Michallak, Kosten, Posen, vm. Wehrm. Franz Nowack, Sarbia, Kr. Wongrowitz, vm. Res. Paul Zoromski, Friedrichsthal, Kr. Karthaus, vm.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 21. Oktober.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. verb.)

Donnerstag, 22. Oktober. 1818. J. H. Campe, Jugendschriftsteller, † Braunschweig. 1854. Alb. Bitzius (Jerem. Gotthelf, † Lützelflüh. 1858. Auguste Viktoria, deutsche Kaiserin, * Dolzig. 1859. Louis Spohr, Komponist, † Kassel. 1908. Gottl. Biermann, Maler, † Berlin.

Zum Geburtstage der Kaiserin.

Unsere Kaiserin Auguste Viktoria begeht morgen, Donnerstag, ihren 56. Geburtstag. Wenn sonst schon stets der heißgeliebten und von allen Bevölkerungsschichten auf das Innigste verehrten Landesmutter an ihrem Geburtstage die Herzen der Bevölkerung warm entgegenschlugen, so ist das an dem morgigen Tage, der uns die edle Frau vor 56 Jahren geschenkt hat, in ganz besonderem Maße der Fall. Denn in den mehr als 33 Jahren, in denen sie mit unserem Kaiser eine in jeder Beziehung vorbildliche Ehe führt, ist dieser Geburtstag, der mitten in die Zeit des schweren Ringens unseres deutschen Volkes um seine Existenz gegen die Feinde ringsum fällt, so recht geeignet, erkennen zu lassen, wie unser deutsches Volk in dem hohen Geburtstagskinde die treu sorgende Landesmutter mit dem warmen Herzen verehrt. Am morgigen Tage wird so manches Gebet vor Gottes Gnadenthron gebracht werden mit der innigen Fürbitte für unsere Kaiserin, die nicht nur ihren hohen Gemahl in das Feld ziehen ließ, sondern gleich der ärmsten und niedrigsten Frau unseres Volkes ihr kostbarstes irdisches Gut, ihre stattlichen 6 Söhne mit in den Krieg sandte, daß sie an den Kämpfen für das deutsche Vaterland an hervorragenden Stellen mit teilnehmen. Wie mag ihr mütterliches Herz vor Freude gejubelt haben, als ihr die Kunde von dem wackeren Verhalten ihrer Söhne ward, als sie erfuhr, daß sie samt und sonders mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden waren. Welcher Stolz aber mag sie bei dem Gedanken erfüllt haben, daß einer ihrer Söhne auf dem östlichen Kriegsschauplatze sein Blut vergossen hat und kaum von der Verwundung genesen, sofort bereit war, wieder in die Reihen der kämpfenden Krieger mit einzutreten.

Wenn wir es nicht längst wüßten, welche edle Frau wir an unserer Kaiserin besitzen, die ihr hoher Gemahl selbst einmal als den kostbarsten Edelstein in seiner Krone bezeichnet hat, wir würden es jetzt in diesen ernsten Kriegszeiten erfahren haben. Sie hat sich als Protektorin des Roten Kreuzes die Pflege der Verwundeten und ihre Fürsorge mit ganz besonderer Hingabe angelegen sein lassen. Sie hat die Sammlung von Liebesgaben im großen Maßstabe in die Wege geleitet. Sie erscheint in den Kriegslazaretten, spricht den Verwundeten Trost zu und verbreitet durch ihr leutseliges, teilnehmendes Wesen selbst an den Stätten der Qualen und Schmerzen heiteren Sonnenschein. Sie hat an die ausziehenden Truppen wiederholt persönlich Liebesgaben auf den Berliner Bahnhöfen verteilt und den Kriegern dadurch eine große Freude bereitet, einen denkwürdigen Augenblick, der dazu dient, den Kampfesmut der Ausziehenden noch mehr anzufeuern.

Kurz, wir haben alle Ursache, morgen am Geburtstage der Kaiserin Gott dem Herrn aufrichtig zu danken, daß er dem deutschen Volke eine so edle, warmherzige Landesmutter geschenkt hat. Und mit dem Danke vereinigt sich die Bitte, daß er sie uns auch in Zukunft gesund erhält, daß er auch fernerhin seine schützende Hand über sie und das ganze Kaiserliche Haus hält, und daß er dem hohen Geburtstagskinde die Freude der glücklichen Heimkehr ihres hohen Gemahls, ihrer sechs Söhne und des Schwiegersohns nach glücklicher Beendigung des Krieges zuteil werden lassen möge. Das walte Gott!

hb.

Staatsminister a. D. D. Graf von Zedlitz-Trützschler †.

Aus Berlin kommt soeben die schmerzliche Kunde, daß in der vergangenen Nacht der Staatsminister a. D. D. Graf von Zedlitz-Trützschler in Charlottenburg, wo er im Ruhestande lebte, in seiner Wohnung, Bismarckstraße 67, gestorben ist.

Der Entschlafene war am 8. Dezember 1837 in Freienwalde a. Oder geboren, hat mithin ein Alter von nahezu 77 Jahren erreicht. Zu unserer Provinz Posen hat er fünf Jahre lang in den innigsten Beziehungen gestanden, indem er von 1886 bis 1891 Oberpräsident und gleichzeitig Präsident der Ansiedlungskommission war, bis seine Ernennung zum preußischen Kultusminister erfolgte. Die Verdienste des Grafen von Zedlitz-Trützschler um die Provinz Posen werden in ihrer Geschichte unvergessen bleiben; die Provinzialhauptstadt Posen hat ihren Dank an den hochverdienten höchsten Beamten unserer Provinz durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts zum Ausdruck gebracht.

Der entschlafene Posener Ehrenbürger war als Sohn des 1880 gestorbenen Regierungspräsidenten Eduard von Zedlitz-Trützschler und seiner 1843 gestorbenen Gattin Ulrike, geb. Freiin von Vernezobre de Laurieux, am 8. Dezember 1837 geboren und schlug zunächst die Militärlaufbahn ein. Von 1856 bis 1862 war er Offizier im Regiment Garde du

Corps. Er nahm 1862 seinen Abschied und übernahm dann die Verwaltung seines väterlichen Gutes Niedergroßenborau bei Freystadt i. Schles. Im Feldzuge 1866 war er in der II. Armee Adjutant bei der 11. Kavallerie-Brigade; im deutsch-französischen Kriege war er Adjutant bei dem Kommando der immobilen Gardetruppen. Rege Tätigkeit entfaltete er in der Kreis- und Provinzialverwaltung, sowie in der Landwirtschaftlichen Vereinsleitung Schlesiens. Diesem Umstande verdankte er seine Ernennung zum Mitgliede des Landesökonomiekollegiums und des Deutschen Landwirtschaftsrats. Seine Tätigkeit als Vertreter des Landeshauptmanns von Schlesien und als Vorsitzender des schlesischen Provinzialausschusses lenkte die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen auf seine hervorragende Begabung für die Verwaltungstätigkeit. Das hatte im Jahre 1881 seine Ernennung zum Regierungspräsidenten in Oppeln zur Folge. In diesem Regierungsbezirk, zu dem der aufstrebende oberschlesische Industriebezirk gehört und wo er daher Städte, Industrie und Landwirtschaft gleichermaßen zu fördern hatte, bewährte er sich als ein so kluger Kopf von eminent praktischer Begabung und als so hervorragender Verwaltungsbeamter, daß er zunächst dadurch eine glänzende Anerkennung erhielt, daß er 1884 in den Staatrats berufen wurde.

Noch größer aber war der Vertrauensbeweis, der ihm dadurch zuteil wurde, daß er im Jahre 1886, als die Ansiedelungskommission und damit ein ungemein bedeutsames Kolonisationswerk großen Stils geschaffen wurde, also in schwierigster Zeit, zum Oberpräsidenten der Provinz Posen und zugleich zum Präsidenten der Ansiedlungskommission ernannt wurde. Er war also der erste Ansiedlungskommissionspräsident und damit ihr eigentlicher Organisator. Sein Name wird darum immer in ehrenvollster Weise mit der Geschichte dieses größten Werkes der inneren Kolonisation verknüpft bleiben. Als er, der geniale Verwaltungspraktiker, der nie eine höhere Schule vollständig durchlaufen und nicht die übliche Verwaltungslaufbahn durchgemacht hatte, 1891 zum Kultusminister ernannt wurde, sah ihn die Provinz Posen mit tiefem Bedauern scheiden. Nach seinem Weggange wurde die Verwaltung der Ansiedelungskommission selbständig gemacht und die Leitung derselben Wittenburg übertragen, der aus der Schule des Oberpräsidenten von Zedlitz-Trützschler stammte und sich als ein nicht minder tüchtiger und praktischer Verwaltungsbeamter erwies als jener. Mit kühnem Mut trat er als Kultusminister sofort an die als unlösbar erschienene Aufgabe heran, dem Volksschulwesen endlich eine gesetzlich geregelte Grundlage zu schaffen. Da er aber den gottesgläubigen Charakter der Schule stark betonte, so stieß das Gesetz auf den Widerstand der Liberalen, es wurde eine starke Agitation im Volke dagegen ins Werk gesetzt, und schließlich mußte infolge Eingreifens des Kaisers der Gesetzentwurf zurückgezogen werden. Damit war natürlich auch die Stellung des Kultusministers unhaltbar geworden, und so nahm dieser nach kurzer Amtstätigkeit zum lebhaften Bedauern weitester Kreise seinen Abschied und trat unter Beibehaltung des Titels und Ranges als Staatsminister in den Ruhestand.

Sechs Jahre später, 1898, wurde er wieder in den Staatsdienst berufen und zwar als Oberpräsident von Hessen-Nassau, welchen Posten er 1903 mit dem des Oberpräsidenten unserer Nachbarprovinz Schlesien vertauschte. Hier hat er bis zu seinem am 1. Januar 1910 erfolgten Übertritt in den Ruhestand in großem Segen für die Förderung und das Gedeihen der ihm anvertrauten Provinz gewirkt. Das hohe wissenschaftliche Interesse, das ihm innewohnte, gab den Universitäten Breslau und Greifswald den Anlaß, ihn zum Dr. honoris causa zu ernennen.

Das Andenken des zwar als Kultusminister wegen des Volksschulgesetzes heftig befehdeten, aber allezeit allseitig hochgeschätzten Mannes wird namentlich in den Provinzen Posen und Schlesien fortleben als das eines hochbegabten, vielseitigen, hervorragenden Mannes, der seine großen Geistesgaben zum Segen der ihm anvertrauten Provinzen nutzbar zu machen verstand. Er hing an unserer Provinz und verfolgte ihre Schicksale dauernd mit großem Interesse, das er besonders auch in mehreren Beiträgen für unsere Festnummer, so für die zur Eröffnung der Ostdeutschen Ausstellung und zum 50-jährigen Jubiläum des „Posener Tageblattes“, lebhaft zum Ausdruck brachte.

Die Provinz Posen wird ihm als ihren früheren allseitig verehrten Oberpräsidenten, der ebenso klug wie liebenswürdig, ebenso energisch und durchgreifend wie entgegenkommend war, und der auch unsere Provinzialverwaltung, die junge Selbstverwaltung unserer Provinz stets nach Kräften gefördert hat, stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren, nicht zuletzt auch wegen seiner Verdienste als Organisator der Ansiedlungskommission, eines Werkes, dem unser Osten so außerordentlich viel zu danken hat. Möge dem hochverdienten Manne, der bis in sein hohes Alter in unermüdlicher Tätigkeit und in vorbildlichem Pflichteifer alle seine Kräfte dem Vaterlande und der Allgemeinheit gewidmet hat, der ein Staatsmann im besten Sinne des Wortes war, die Erde leicht sein!

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LXVI.

Das gestern nachmittag aus dem Großen Hauptquartier eingegangene Telegramm meldete einen erneuten französischen Vorstoß auf unsere Truppen bei Lille; er wurde aber gleich seinen Vorgängern unter starken Verlusten der Angreifer zurückgewiesen. Im belgischen Yser-Abschnitt sind die von Ostende längs der Meeresküste nach dem Westen vorgehenden deutschen Truppen am Sonntag mit starken feindlichen Truppen zusammengestoßen. In dem Gefecht war die Entscheidung bei der Absendung des Berichts noch nicht gefallen, auch heute liegt darüber noch keine Nachricht vor. Während sich auf dem östlichen Kriegsschauplatze nichts Wesentliches ereignet hatte, meldete der österreichische Generalmajor von Hoefer aus der Schlacht östlich von Chyrow und Przemysl vom Montag große österreichische Erfolge. In Russisch-Polen schlug vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie starke russische Kavallerieabteilungen in die Flucht.

Bereits mehrmals waren wir in der Lage, Dankbriefe für die gespendeten Liebesgaben zu veröffentlichen, die von unseren wackeren Truppen aus dem Felde hier und in anderen Orten unserer Provinz eingetroffen waren. Die helle Freude über die herzlich willkommenen Sachen und der innige Dank für das freundliche Gedenken der Daheimgebliebenen an die kämpfenden Truppen leuchtet aus jeder Zeile und bereitet zweifellos den zahllosen Spendern eine aufrichtige Herzensfreude. Auch nachstehender Brief eines Feldwebels unseres wackeren 6. Gren.-Regts., der bei der hiesigen Abnahmestelle I für Liebesgaben für das V. Armeekorps aus dem Feindeslande eingegangen ist, wird mit großem Interesse besonders von allen denen gelesen werden, die die genannte Abnahmestelle mit Liebesgaben versehen haben:

. . . den 12. 10. 14. An den Wohllöbl. Ausschuß für Liebesgaben des V. Armeekorps. Alle Angehörigen der Kompagnie danken allen opferungswilligen Spendern für die uns sehr zahlreich übersandten Liebesgaben. Es war für uns eine große Freude, die Gaben nach mehrtägigem, anstrengendem Gefecht im Schützengraben liegend, zu erhalten. Zigarren und Zigaretten überraschten uns, so daß wir sofort den gegenüberliegenden Franzosen „deutschen Tabaksrauch“ hinüberblasen konnten. Diese Spenden ermutigten uns wieder, mit Freuden für unsere Lieben daheim, für unser Vaterland jeden Blutstropfen einzusetzen. Mit Gott für König und Vaterland! Nehmen Sie alle die besten Feldgrüße von uns entgegen. Schädler, Feldwebel der 10. Komp Gren.-Regts. Nr. 6.

Die Kriegszeit fordert nicht nur von unseren wackeren Kriegern im Kampfe mit den Feinden die strengste Pflichterfüllung und die Anspannung aller körperlichen und geistigen Kräfte bis zum äußersten, sondern auch von den Daheimgebliebenen, besonders von den Beamten der verschiedenen Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden. Wer sich nur einmal vergegenwärtigt, wie ein Krieg auch in der Heimat, fern von den Greueln und den Strapazen des Krieges, schwierigere Verhältnisse schafft, wie man sie in Friedenszeiten gewöhnlich nicht kennt, der wird sich auch eine Vorstellung davon machen können, was jetzt an besonderer Arbeit geleistet werden muß. Die selbst in ruhigen Zeiten bei uns in Preußen reichlich zugemessene Arbeit, die von jedem Beamten geleistet werden muß, hat jetzt durch die außergewöhnlichen Verhältnisse des Krieges eine ganz bedeutende Steigerung erfahren. Und doch muß diese Mehrarbeit geleistet werden, und sie wird geleistet, oftmals bis zur vollständigen Erschlaffung der geistigen und körperlichen Kräfte. Natürlich wird die Bureaustundenzeit bei vielen Behörden seit der Mobilmachung nicht mehr aufrecht erhalten, sondern nicht unwesentlich ausgedehnt. Wer jetzt einmal am späten Abend oder gar des Nachts einen Rundgang durch die behördlichen Amtsräume machen könnte, der würde noch manchen Beamten beim Lampenschein vor seinem Schreibtische antreffen, in ernster Pflichterfüllung die laufenden Geschäfte erledigend. Bekanntlich sind zahlreiche Beamte beim Ausbruch des Krieges zu den Fahnen einberufen worden; Ersatz war unter den jetzigen Verhältnissen naturgemäß nicht zu beschaffen, und so müssen die Arbeiten der Einberufenen mit erledigt werden. Nicht gering sind die Fälle, in denen ohnehin schon stark herangenommene obere Beamte noch die Dezernate der eingezogenen Räte mit übernehmen mußten und die jetzt besonders schwierigen dienstlichen Obliegenheiten mit erledigen, die bisher schon die volle Kraft eines Mannes in Anspruch nahmen. Daß unter solchen Umständen die in diesem Jahre bei vielen durch keine Ferienreise erfrischten Nerven hart mitgenommen werden, wird jeder Verständige einsehen, und dieser und jener, der über die dienstlichen Aufgaben eines preußischen Beamten bisher im Unklaren war, ja die Stellung eines Beamten als eine Art Ruheposten betrachtete, hat jetzt die beste Gelegenheit, seine Ansichten zu ändern.

Mit ganz besonderem Nachdruck habe ich bereits einmal darauf hingewiesen, wie gerade die Eisenbahnverwaltung in der Zeit der großen Truppenbewegungen beinahe übermenschliche Arbeit geleistet hat, die ja auch durch einen besonderen Kaiserlichen Erlaß mit Worten wärmster Anerkennung von Allerhöchster Stelle gewürdigt worden ist. Wir Posener hatten ja ganz besonders oft Gelegenheit, uns von der Arbeitsleistung unserer Eisenbahnbeamten zu überzeugen. Wieviele Züge haben in den jetzt hinter uns liegenden 12 Kriegswochen den hiesigen Hauptbahnhof passiert, in oftmals nur nach Minuten zählenden Zeitabständen kamen unendlich lange Züge mit Truppen, Kriegsmaterial, Gefangenen usw. hier durch, und das nach plötzlich bekannt gegebenen Fahrplänen. Wenn trotz dieses gewaltig gesteigerten Eisenbahnverkehrs nicht ein einziger schwerer Unglücksfall vorgekommen ist, so ist das der beste Beweis für die Pflichttreue, den Eifer und die Umsicht, mit denen von allen Eisenbahnbeamten gearbeitet worden ist.

Und noch eine Beamtenschaft, mit der das Publikum gerade während der Kriegszeit ohne Unterschied des Standes direkt in Berührung kommt, hat Anspruch auf die volle Anerkennung für treue Pflichterfüllung; ich meine die Postbeamten. Das mag angesichts der Klagen, die über den mangelhaften Betrieb der Feldpost aus allen Kreisen laut geworden und gerade im „Pos. Tagebl.“ mit unverkennbarer Deutlichkeit ihren Widerhall gefunden haben, seltsam erscheinen, und doch ist es richtig. Zunächst richteten sich die berechtigten Klagen keineswegs gegen die Reichspost als solche, sondern vielmehr gegen die Feldpost, und dann auch keineswegs gegen die Beamtenschaft, sondern gegen das stark veraltete, wohl noch auf den Krieg von 1870/71 zugeschnittene System. Man bemängelte nicht mit Unrecht, daß die Reichspost sich die verschiedenen technischen Verkehrsfortschritte, wie den Automobilbetrieb noch nicht zunutze gemacht hat; wie berechtigte dieser Vorwurf war, geht wohl mit aller Deutlichkeit aus der Tatsache hervor, daß man erst seit kurzem für die Feldpost Kraftwagen in Benutzung genommen hat. Aber das eine wird und soll jeder zugeben, daß die Postbeamten geradezu Übermenschliches geleistet haben, in einer Zeit, in der das Schreibebedürfnis der zu den Fahnen Einberufenen und ihrer Angehörigen in ganz besonders gesteigertem Maße erwacht ist. Daß die unzähligen Brief- und Paketsendungen ganz besonders hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des einzelnen Postbeamten in einer Zeit stellen, in der viele Dienststellen infolge der Einberufung vieler Inhaber zum Kriegsdienst unbesetzt sind, wird wohl jeder Einsichtige zugeben.

In dieser Pflichterfüllung unter Anspannung aller Kräfte geben uns die obersten Staatsbeamten das beste Beispiel, wie aus folgender wahren Geschichte hervorgeht: Es war drei Tage nach dem Ausbruch des Krieges, als ein höherer Beamter, der schon bis in die Nacht gegen 2 Uhr gearbeitet hatte, in einer dringenden Angelegenheit den Reichskanzler telephonisch anfragen wollte. Die Fernsprechverbindung nach dem Berliner Reichskanzlerpalais war um 2¼ Uhr nachts hergestellt, und es entspann sich folgendes Gespräch: „Hier N. N. Ist Se. Exzellenz der Herr Reichskanzler vielleicht zu sprechen?“ Antwort: „Ja, hier bin ich selbst, Reichskanzler von Bethmann Hollweg.“ Und das in den Tagen, in denen der oberste Staatsbeamte sicherlich mit einer Riesenarbeitslast überhäuft war. hb.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Der Leutn. im 6. Gren.-Regt. Erich Hoffmann, Sohn des Distriktskommissars Hauptmanns H. in Schleben, hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Der Leutn. Nobiling, 3. Komp. Pionier-Bat. Nr. 5, Glogau, der vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt, ist jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden. Ebenso hat der Oberarzt Dr. Tauscher aus Hohensalza das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Hauptmann Kewisch, Generalstabsoffizier bei einer Reserve-Division, erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse, nachdem ihm vor fünf Wochen das Eiserne Kreuz zweiter Klasse zuteil geworden war; er ist ein Sohn des Postdirektors a. D. Kewisch-Zoppot; ferner wurde der Hauptmann im Koblenzer Pionier-Bat. Nr. 8 Ernst Koch, bis vor kurzem Adjutant der 4. Fest.-Inspektion Thorn, mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: der Leutn. d. Res. Heinz Hoffmeyer im Gren.-Regt. z. Pf., jetzt 5. Res.-Drag.-Regt., ältester Sohn des Generallandschaftsrats Hoffmeyer; der Leutn. im Inf.-Regt. Nr. 175 Wilhelm Loewenberger v. Schwenholtz, Sohn des Oberstleutn. und Bezirkskommandeurs aus Schroda; der Vater ist zurzeit Vorstand des im Kriegsgelände befindlichen Armee-Bekleidungsdepots der 8. Armee und Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse von 1870/71; der Leutn. d. Res.-Feldart. Kopp, Administrator in Solkau im Kreise Gostyn; der Leutn. Schindke, Sohn des Posthalters Sch. in Lobsens; der Feldw. Fritz Buchwald von der 6. Komp. Inf.-Regt. Nr. 50; der Kanonier Minow in einem rheinischen Feldart.-Regt., Sohn des Lademeisters a. D. Minow aus Lissa; der Leutn. Brink im 17. Feldart.-Regt. Bromberg, Sohn des Justizrats Brink in Nakel; der Kreisschulinspektor Költz aus Schneidemühl, Oberleutnant und Kompagnieführer, ferner Leutn. d. Res. Gregarek im Inf.-Regt. Nr. 49 (Gnesen), Dr. Below und Dr. Schultze aus Schneidemühl; der Sanitätsunteroff. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 49 Ludwig Krenz; der Leutn. im Inf.-Regt. Nr. 43 Hellmuth Görke, Sohn des Pfarrers Görke in Jurgaitschen, Kr. Ragnit in Ostpr.; der Leutn. im Königin-Elisabeth-Garde-Gren.-Regt. Nr. 3 Eckhard v. Geyso, Sohn des Landrats v. Geyso in Jauer; Karl Schulz im Res.-Inf.-Regt. Nr. 34, früher im Inf.-Regt. Nr. 149 aus Schneidemühl; Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 34 Paul Lochowicz aus Kolmar; Wehrmann Leo Bloch, der zugleich zum Unteroffizier befördert wurde, Sohn des Kantors und Religionslehrers J. Bloch in Krojanke; Musikmeister Clausen im Stabe S.-R. 54, früher in Schneidemühl; Leutn. d. Res. Oberlehrer Sandt aus Dt.-Krone; Leutn. d. Res. Rechtsanwalt Pucher aus Dt.-Krone; die Leutnants Eberhard und Otto v. Hartmann zu Hoffstädt, Söhne des Rittergutsbesitzers v. Hartmann, der Vizewachtmeister im 4. Garde-Feldart.-Regt., Bergreferendar E. Klosmann; der Stabsarzt Dr. Rosenbaum und der Vizefeldw. Ledebur, 5. Komp. Inf.-Regts. Nr. 140; der Kassierer der Ostbank in Bromberg, Offizierstellvertreter im Inf.-Regt. Nr. 14 Alfred Schmidt; die Unteroffiziere Bruno Herold im Landsturm-Bat. Briesen und Kurt Götz beim Fußart.-Regt. Nr. 10, beide aus Briesen; der Einj.-Gefr. Loewy, Referendar in Posen, Sohn des Justizrats Loewy in Exin; der Feldw. Karl Schmantek aus Pollnitz, Kr. Schlochau; Leutn. Kurt Waeger im Feldart.-Regt. Nr. 17; Rittmeister Wiese, Kommandeur der 1. Sanitätskomp., Sohn des Rentners Albert W. in Bromberg; Leutn. Lindenberg im Inf.-Regt. Nr. 151, Sohn der Frau Rittergutsbes. L.; Oberstabsarzt Dr. Jaehn, Chefarzt der ersten Sanitätskomp. der 1. Division, früher in Bromberg; Sanitätsunteroffizier Georg Bischoff im Inf.-Regt. Nr. 52, Sohn des Lehrers a. D. Bischoff in Bleichfelde, Holzkaufmann Kosch aus Fordon, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 14; Lehrer Gürich aus Neuhof; Hauptlehrer Gabrielski aus Lutschmin bei Krone a. Br., unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant; Affeldt, Leutn. im Inf.-Regt. Nr. 48, Sohn des Apothekenbesitzers Affeldt in Bromberg; Oberpostpraktikant Strauß in Bromberg, Leutn. und Kompagnieführer im L.-Inf.-Regt. Nr. 34; der zweite Sohn des Hauptmanns Ortmann aus Luisenwalde bei Rehhof, Leutnant im Reitenden Feldjägerkorps und Adjutant beim Armee-Oberkommando Nr. 9 Arno Ortmann; Oberleutn. Maercker vom Garde-Gren.-Regt. König Friedrich I. Nr. 5, Sohn des Königl. Polizeirats und Hauptmanns z. D. Maercker in Thorn; Leutn. und Adjutant Hecht im Feldart.-Regt. Nr. 72, Sohn des Fabrikbesitzers Hecht in Thorn; Offizierdiensttuer im Res.-Feldartillerie-Regt. Nr. 36 Kurt Glaubke, Sohn des Kreissparkassenrendanten Glaubke aus Graudenz; Feldwebelleutnant Georg Lenz aus Groß-Kommorsk, Sohn des Amtsvorstehers und Mühlengutsbesitzers Heinrich Lenz in Groß-Kommorsk,

Der Überfall auf die Sanitätskompagnie.

In der im politischen Teil des letzten Mittagsblattes veröffentlichten Denkschrift der Reichsregierung über die Verletzung der Genfer Konvention durch französische Truppen findet sich auch nachstehende Meldung des Kommandeurs der 2. Sanitätskompagnie, Rittmeisters Uecker aus Posen an die 10. Division:

St. Maurice, den 24. September 1914.

Als am 22. d. M. die Krankenträger der 2. Sanitätskompagnie mit dem Absuchen des Gefechtsfeldes nach Verwundeten beschäftigt waren, erschien plötzlich aus der Ostspitze des St. Remyer Waldes feindliche Infanterie, etwa 40 bis 50 Mann, unter Führung von 2 Offizieren. Obwohl diese sahen oder jedenfalls sehen mußten, daß sie vor sich nur Krankenträger hatten, die auf Tragen schon Verwundete trugen oder mit Tragen nach Verwundeten suchten, und obwohl sie ferner die in der Nähe befindlichen Krankenwagen unbedingt sehen mußten, eröffneten sie sofort auf etwa 50 Meter Entfernung auf die Krankenträger und Krankenwagen ein heftiges Feuer; einige von ihnen liefen sogar mit dem Rufe „Vive la France!“ auf den ihnen zunächst befindlichen Krankenwagen zu, erschossen die drei in denselben bereits eingelieferten Verwundeten, den Wagengefreiten, den Fahrer und die beiden Pferde. Die 2. Sanitätskompagnie hat durch dies Vorgehen der Franzosen den Verlust von 8 Toten, 9 Schwerverletzten und 2 Leichtverwundeten zu beklagen. Die meisten noch übrig gebliebenen Krankenträger haben unbedeutende Streifschüsse erhalten. gez. Uecker, Rittmeister und Kommandeur.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Rußland der Königliche Oberförster Georg Duday aus Osche, Hauptmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 61; Ritter des Eisernen Kreuzes.

Regierungspersonalien. Regierungsassessor v. Friedberg von der Königlichen Regierung in Danzig ist dem Verwaltungschef des Generalgouvernements in Belgien, von Sandt, in Brüssel zur Verwendung bei der Verwaltung Belgiens überwiesen worden.

Die Turn- und Schwimmlehrerinnen-Prüfung, die im Frühjahr 1915 an der Königlichen Landesturnanstalt in Spandau abzuhalten ist, wird am Montag, dem 15. März beginnen.

Posener Provinzialverein für Kriegsbüchereien. Die Annahmestelle für Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, die bisher in der Kaiser Wilhelm-Bibliothek war, befindet sich von heute ab im Alten Stadttheater am Wilhelmsplatz, hinter der Haltestelle der Straßenbahn.

Naturwissenschaftliche Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft Der naturwissenschaftliche Verein kann seine wissenschaftliche Monatssitzungen einstweilen nicht abhalten, da ein geeigneter Raum dafür nicht zur Verfügung steht. Vom Monat November ab aber werden zu der üblichen Zeit am Mittwoch nach dem 15. Zusammenkünfte für die Mitglieder zwecks Aussprache in einem dazu geeigneten Lokal stattfinden; durch die Zeitungen wird Ort und Zeit bekannt gegeben werden. Der Zirkel der Bücher stockt einstweilen, da der Vereinsbote für die Kriegstätigkeit in Anspruch genommen ist. Dagegen ist die Bibliothek, die den Verwundeten in der Akademie zur Benutzung zugänglich gemacht worden ist und lebhaft benutzt wird, auch für unsere Mitglieder an der alten Stelle in der Akademie nach wie vor geöffnet. Bibliothekstunde Freitag: 5 bis 7 Uhr abends. Auch der Briefkasten für Bestellzettel im Flur vor der Bibliothek besteht.

X **Ein Komet** ist seit einiger Zeit bei klarem Wetter des Abends von 6—10 Uhr mit bloßem Auge deutlich zu beobachten. Er steht nicht allzu fern vom Großen Bären in südwestlicher Richtung. Der „Kriegskomet" wird natürlich von Groß und Klein allabendlich, wenn der Himmel nicht mit Wolken bedeckt ist, aufmerksam beobachtet.

Stadttheater. Der bunte Abend am Sonnabend gewinnt, wie nochmals hervorgehoben sei, ein ganz besonderes Interesse dadurch, daß im Konzertteil Herr Hermann Wiedemann von der Königl. Hofoper in Berlin singen wird. Ferner werden die Mitglieder des Posener Stadttheaters, Frl. Bartschat und Frl. Bergmann und Herr Schönert singen. Am Schluß des Konzertteils wird ein Tanz „Menuett aus „Meißner Porzellan" von drei Paaren unter Führung von Frl. Kiefer zur Aufführung kommen. Die beiden Einakter „Das Eiserne Kreuz" und „In Zivil" beginnen und beschließen den Abend. Sonntag nachmittag findet bei ganz kleinen Preisen die letzte Wiederholung von „Prinz von Homburg" statt. Auf diese Vorstellung werden Schüler und Schülerinnen ganz besonders hingewiesen.

p. **Auf der Straße erkrankt.** In einer Droschke wurde gestern nachmittag gegen 6 Uhr ein Klempner in das Stadtkrankenhaus gebracht, weil er in der Wasserstraße von Krämpfen befallen worden war.

p. **Rußbrand.** Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag um 5 Uhr wegen eines Rußbrandes nach Wilhelmplatz 20 gerufen.

p. **Sturz eines Pferdes.** In der Königstraße stürzte gestern vormittag gegen 9 Uhr ein vor einen Kastenwagen gespanntes Pferd. Das Tier wurde durch die herbeigerufene Feuerwehr mittels Flaschenzuges wieder auf die Beine gebracht.

p. **Festgenommen** wurden: ein Obdachloser; eine Dirne; ein Bettler.

X **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh 0,26 Meter.

---

* **Mogilno**, 20. Oktober. Die **Verwaltung unseres evangelischen Pfarramts** hat neben seinem Pfarramte unter Übersiedelung in das Mogilnoer Pfarrhaus Pfarrer Krueger in Schetzingen mit Zustimmung des Konsistoriums und der beiden beteiligten Gemeindekirchenräte übernommen, nachdem Superintendent Dr. Leonhard, früher Oberleutnant der Landwehr, seinem Wunsche gemäß als Feldgeistlicher zum Heere berufen worden ist. Die Seelsorge an den evangelischen Insassen des Lazaretts zu Mogilno führt Pfarrer Kanitz in Altraden; die Dienstgeschäfte der Superintendentur sind auf Pfarrer Spude in Blütenau übergegangen.

---

* **Johannisburg**, 20. Oktober. Ein **russischer Flieger** überflog am letzten Donnerstag Johannisburg und warf zwei Bomben. Die erste fiel auf eine dem städtischen Badehause gegenüberliegende Wiese und die zweite auf das Gehöft des Fleischermeisters B. in der Warschauer Straße. Die Bomben haben keinen besonderen Schaden angerichtet. Trotzdem der Flieger eifrig beschossen wurde, entkam er. Jedoch soll er einer späteren Nachricht zufolge bei Arys heruntergeschossen worden sein.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 21. Oktober.

Sterbefälle.

Emilie Urbaniak, 11 Tage. Wehrmann, Gutsbesitzer Artur Fischer, 30 Jahre. Drogistenlehrling Theodor Minta, 15 Jahre. Ehefrau Marie Soltysiak, geborene Bajon, 77 Jahre. Arbeiter Franz Marciniak, 70 Jahre. Maria Piskorz, 1 Mon. 11 Tage. Vorführer Ignatz Zajonczek, 21 Jahre. Zugführer a. D. Paul Gabler, 71 Jahre. Witwe Karoline Mikulski, geb. Derdau, 96 Jahre.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Kaufmann M. L., Posen. Sie schreiben uns: „Die Rufe nach guten Ferngläsern und Revolvern werden in Ihrer Zeitung immer eindringlicher. Wie Ihnen bekannt sein dürfte, habe ich gleich zu Anfang mein Prismenglas Ihrer Sammlung übergeben. Vor ungefähr 10 Tagen wollte ich Ihnen auch mein Fernglas geben, obgleich mir dies ein sehr liebes Stück geworden ist, da ich es schon länger als 30 Jahre besitze. Da kam zufällig ein Unteroffizier vom 6. Regiment und fragte mich, ob ich nicht ein Glas stiften möchte. Ich erwiderte ihm, daß sich die Gelegenheit sehr gut treffe, denn ich sei im Begriff, Ihnen dieses Glas noch zu übersenden, würde aber ebenso gern es ihm auch direkt übergeben. Der Unteroffizier war sichtlich erfreut und dankte verbindlichst. Auf meine Empfehlung ging dieser Unteroffizier noch zu zwei anderen hiesigen Kaufleuten und zwar — wie er mir nach seiner Rückkehr sagte — mit bestem Erfolg, denn in beiden Fällen hatte er ebenfalls ein Glas erhalten . . . Ich glaube es gibt eine Anzahl Leute, die nach wie vor sich kein Vergnügen entgehen lassen, dagegen sich aber vor jedem, auch nur kleinen Opfer drücken; während unser tapferes Heer unter großen Entbehrungen täglich sein Leben gerade für diese bemittelten Klassen einsetzt. Bedenken denn diese Leute nicht, daß ihr Hab und Gut auf einen kleinen Bruchteil zusammenschmelzen würde, wenn unsere braven Truppen nicht mit solcher Todesverachtung ihr Leben einsetzen würden?" — Wir teilen Ihre Ansichten durchaus: 1. darin, daß noch viel Ferngläser und Revolver in den Familien vorhanden sein müssen, aber aus Mangel an Verständnis für die Verhältnisse zurückgehalten werden, und 2. darin, daß es noch recht viele Leute gibt, die in den Tag hineinleben, als gäbe es gar keinen Krieg, die sich um jedes Opfer für die Kriegsfürsorge drücken oder die schon wunder was getan zu haben glauben, wenn sie einmal ein paar Mark oder ein paar Liebesgaben geschenkt haben. Zum Glück sind diese verständnislosen Egoisten ja nur Ausnahmen, wenn auch keine seltenen, denn im großen und ganzen ist die Opferfreudigkeit unseres Volkes, und gerade auch in unserem Leserkreise, über jedes Lob erhaben und wahrhaft herzerhebend. Wir wollen doch froh sein, daß uns nicht die **Not zwingt**, unser Letztes herzugeben fürs Vaterland, wie es vor hundert Jahren der Fall war, und wir hoffen, daß auch die Lauen und Kalten sich schon noch zu diesem Standpunkt aufschwingen werden. — Die Anregungen, die Sie uns weiter geben, sind dankenswert. Das, was Sie an erster Stelle vorschlagen, ist bereits früher wiederholt versucht worden. Die betreffenden, von amtlicher bzw. militärischer Seite veranlaßten Aufrufe sind aber wirkungslos verhallt. Die zweite Anregung wird sich mit Rücksicht auf militärische Interessen (Geheimhaltung) schwer durchführen lassen. Immerhin werden wir diese Anregung ernstlich erwägen und ihr, wenn irgend möglich, Folge geben, da der Bedarf an Revolvern und Ferngläsern riesengroß ist. Jeder, der persönlich solche Ausrüstungsgegenstände in Familien sammelt und uns zuführt, erwirbt sich ein Verdienst ums Vaterland und glaubt kaum, eine wie große Freude er damit nicht nur dem glücklichen Empfänger, sondern dem ganzen Truppenteil macht und wie groß der Nutzen sein kann, der dadurch unter Umständen gestiftet werden kann. Unseren Kriegern wollen wir es doch möglichst ersparen, daß sie selbst herumgehen müssen, um solche Liebesgaben zu bitten. Wer sie geben kann, gebe sie freiwillig als Opfer für Heer und Vaterland, und zwar sofort. — Ihren Gruß erwidern wir bestens.

v. B., R. bei Gransee (Mark). Ihr Wunsch soll gern nach Möglichkeit erfüllt werden. Besten Dank für die Adresse. Einzelne der abkommandierten Königsjäger haben bereits Revolver aus unserer Sammlung erhalten. Wenn die Revolver nur nicht so furchtbar knapp wären! Wir werden der Ersatzeskadron auch ein paar gestiftete Feldpostabonnements überweisen. Die beiden Kriegstagebücher und die 10 Stück Kriegsliederbücher sind sofort abgegangen.

H. B. in W. Die Bestellung des Kriegstagebuches ist pünktlich besorgt worden. Ihren Gruß als „alter Abonnent" erwidere ich bestens.

Briefkasten der Schriftleitung.

E. L. in B. Schreiben Sie der Firma folgendes: „Zur Lieferung der Waschkommode setze ich Ihnen hiermit eine endgültige Frist von fünf Tagen. Nach Ablauf dieser Frist lehne ich die Annahme der Leistung ab." Sie sind dann berechtigt, Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen oder von dem Vertrage zurückzutreten. Zu dem letzteren wäre zu raten. Erhalten Sie also nach Ablauf der gestellten Frist nicht den Gegenstand, teilen Sie der Firma mit, daß Sie nunmehr vom Vertrage zurücktreten und Rückzahlung des Angeldes verlangen. Erfolgt diese nicht in Güte, steht Ihnen das Klagerecht zu. Alsdann übertragen Sie die Sache einem Anwalt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 21. Oktober. Aus der heutigen Versammlung der Börsenbesucher sind besondere Vorgänge nicht zu melden. Den Hauptgesprächsstoff bildete wiederum die Bestimmung des Börsenvorstandes über die Einschußleistungen auf schwebende Engagements. Im übrigen sieht man mit wachsender Spannung und voller Zuversicht Nachrichten über eine Entscheidung auf den Kriegsschauplätzen entgegen, die man für nahe bevorstehend hält. Belgische Noten scheinen zu maßgebenden Kursen gehandelt worden zu sein.

Kartoffelbericht.

Eine Posener Großhandlung schreibt uns: Ein reguläres Geschäft hat sich noch nicht entwickelt. Das Angebot ist vorläufig noch klein; es fehlt den Landwirten an Arbeits- und Gespannkraft. Die Ernte ist nach Berichten des Deutschen Landwirtschaftsrats und unseren Feststellungen wenig geringer als im Vorjahre. Augenblicklich sieht die Heeresverwaltung ihren Bedarf zu decken und die Preise haben deshalb angezogen. Wenn die Feldarbeiten erst beendet sind, dürfte sich das Angebot vermehren.

Posener Marktbericht.

Amtlicher Marktbericht vom 21. Oktober in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Notier.-Kom.)

Gegenstand		I. Warenpreise höchster Preis	niedrigst. Preis	häufigst. Preis
		ℳ	ℳ	ℳ
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Großh.	je 100 Kg.	—	—	—
Speisebohnen (weiße) . . .	„ 100 „	—	—	—
Linsen	„ 100 „	—	—	—
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Kleinh.	„ 1 „	—	—	—
Speisebohnen (weiße) . . .	„ 1 „	—	—	—
Linsen	„ 1 „	—	—	—
Eßkartoffeln alte . . . im Großhandel	„ 100 „	6,50	6,00	6,00
„ neue . . „	„ 100 „	—	—	—
Eßkartoffeln alte . . . im Kleinhandel	„ 1 „	0,10	0,10	0,10
„ neue . . „	„ 1 „	—	—	—
Heu altes	„ 100 „	9,00	9,00	9,00
„ neues	„ 100 „	—	—	—
Stroh Richt-	„ 100 „	5,50	5,50	5,50
„ Krumm- und Preß- . . .	„ 100 „	4.50	4,50	4.50
Eßbutter	„ 1 „	3,20	3,00	3,00
Vollmilch	1 Liter	0,20	0,18	0,20
Hühnereier	1 Stück	0,12	0,10	0,11
Roßfleisch	je 1 Kg.	—	—	—

Posener Viehmarkt.

Posen, 21. Oktober. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 50 Rinder, 560 Schweine, 73 Kälber, 7 Schafe, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 960 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —, —, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —, —, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40 M., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —, — Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts —, —, b) vollfleischige, jüngere 41—45, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—39 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts —, —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts —, —, c) ältere, ausgemästete Kühe 36—46 d) mäßig genährte Kühe 30—34, e) gering genährte Kühe 20 bis 22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —, — Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —, —, b) feinste Mastkälber 70—72, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 62—68, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—60 e) geringe Saugkälber —, — Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —, —, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —, —, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —, — Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —, —, b) geringe Lämmer und Schafe —, — Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 54—55, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 50—54, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 48—52, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 43—50, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 40—44 M., f) unreine Sauen und geschnitten Eber 42—50 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —, — Mark. — Ferkel für Paar —, — Mark. Schweine: wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 6 Stück für 56 M., 18 Stück für 55 M., 29 Stück für 54 M., 12 Stück für 53 Mk., 44 Stück für 52 M., 25 Stück für 51 M., 82 Stück für 50 M., 17 Stück für 49 M., 66 Stück für 48 M., 22 Stück für 47 M., 7 Stück für 46 M., 12 Stück für 45 M., 29 Stück für 44 M., 26 Stück für 43 M., 10 Stück für 42 M., 6 Stück für 41 M., 4 Stück für 40 M., 3 Stück für 39 M., 3 Stück für 36 M.

Der Geschäftsgang war lebhaft. Der **Markt** wurde geräumt.

Posen, 21. Oktober. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen**, guter, 262 Mark. **Gelbweizen**, guter, 260 Mark, **Roggen**, 124 Pfd. holl. gute trockene Dom.-Ware 231 Mark. **Gerste**, je nach Sorte, 220—235 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer**, je nach Sorte, 200—210 M. — Stimmung: fest.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 21. Oktober. **(Schlachtviehmarkt.)** (Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1731 Rinder (darunter 585 Bullen, 436 Ochsen, 710 Kühe und Färsen), 1652 Kälber, 1088 Schafe, 18 974 Schweine.

Für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	65—75	93—107
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	54—58	90—97
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	53—58	88—97
d) geringere Mast und gute Saugkälber	40—52	70—91
e) geringe Saugkälber	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht .	59—61	74—76
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	56—59	70—74
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	52—58	65—72
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	48—54	60—68
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	45—48	56—60
f) Sauen	50—54	62—67

Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieb viel unverkauft. Kälberhandel glatt, schloß langsam. Bei den Schafen blieb etwa die Hälfte des Auftriebes unverkauft. Schweinemarkt ruhig, schloß langsam, mittlere und leichte Schweine vernachlässigt. Von den Rindern haben nur 976 Stück auf dem offenen Markt gestanden.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 20. Oktober.

Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	224	—	—
Danzig	265	224	240	214
Thorn	—	—	—	—
Stettin	260—264	230—234	238—243	216—221
Posen	257—262	228—231	220—235	198—208
Breslau	250—255	230—235	225—235	207—212
Berlin	267—270	236—238	—	226—236
Hamburg	268—270	240—243	256—257	224—226
Hannover	—	—	—	—

Preise der amerikanischen Getreidebörsen vom 19. Oktober:

Weizen: Neuyork. Roter Winter Nr. 2, loko, 198,30 Mark, (vor. Pr. 194,25 M.), Lieferungsware, Dezember, 200,30 M. (196,70 M.), Mai 209,50 M. (204,70 M.).

Chikago. Lieferungsware, Dezember, 187,05 M. (183,40 M.), Mai, 196,05 M. (192,85 M.).

Mais: Chikago. Lieferungsware, Dezember 117,65 M. (116,80 M.), Mai 121,70 Mark (120,85 M.).

Berlin, 21. Oktober. **[Produktenbericht.]** Die wahrscheinlich noch diese Woche erfolgende Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide wirkte lähmend auf den Verkehr. Die Preise für Lokoware waren aber infolge mangelnden Angebots fest.

= **Berlin**, 21. Oktober. (Amtliche Schlußkurse.) **Weizen:** behauptet. Loko 268—271 Mk. **Roggen:** etwas matter Loko 235 bis 237 Mk. **Hafer:** etwas matter. Feiner neuer 230—236 Mk., mittel 224—229 Mk. **Mais:** etwas matter. Loko 250 M.

London, 21. Oktober. Zuckermarkt. Tendenz: ruhig. Javazucker Loko wurde mit 27,3 bezahlt.

Neuyork, 20. Oktober. **Weizen** für Dezember 123,25, für Mai 129,00.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Oktober				
20. nachm. 2 Uhr	757,9	SO leise	Regen	+ 10,8
20. abends 9 Uhr	757,3	NO leicht	„	+ 6,3
21. morgens 7 Uhr	756,8	NO leicht	bedeckt	+ 7,4

Niederschlag am 21. Oktober: 3,7 mm.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 21. Oktober, morgens 7 Uhr.

21. Oktober. Wärme-Maximum: + 11,8° Cels.
21. „ Wärme-Minimum: + 5,3° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: **Karl Peeck**; für Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der **Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.** Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu geh[ören]

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** (Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist **Dr. Oetker's Gustin.**) in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund. Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. **Billig.** **Nahrhaft.** **Wohlschmeckend.**

Stadttheater.
Sonnabend, den 24. Oktbr. 1914:
Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofopernsängers Wiedemann von der Königl. Oper in Berlin.
Das Eiserne Kreuz.
Konzert. — Tanz. (Meißner Porzellan.)
In Zivil.
Sonntag, d. 25. Oktober, 4 Uhr: Zum letzten Mal:
Prinz Friedrich von Homburg.
(Auf diese Vorstellung machen wir die Schüler der hiesigen Lehranstalten ganz besonders aufmerksam.)
Ganz kleine Preise.
Vorverkauf bei Walleiser.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 12. Oktober 1914 in Rußland mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner vier Kinder, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der [8629

Königliche Oberförster

Georg Duday

d. Z. Hauptmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 61. Ritter des Eisernen Kreuzes.

Osche, den 17. Oktober 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Duday, geb. Herrmann.

Gestern nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter und Tante [8638

Frau Caroline Mikulski

geb. **Derdau**

im fast vollendeten 97. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermine Hempel geb. Mikulski.

Posen, den 21. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. Mts., nachm. 3¼ Uhr von der Leichenhalle des alten Kreuzkirchhofes (Halbdorfstraße) aus statt.

Friedenshort in Kriegszeiten bietet Erwachsenen u. einzel. Kindern d. s. geschützt gel. Landhaus „Friedrichshof" b. Cunnersdorf im **Riesengebirge.** Off. an Frau **Guilka-Wilken** daselbst. [8456

Ihre heute vollzogene **Kriegstrauung** zeigen an

Leutnant **Thoering** u. Frau **Margarethe** geb. **Conrad.**

Fraustadt, den 19. Oktober 1914. [8642

Die in der gestrigen General-Versammlung auf 6% für das Geschäftsjahr 1913/14 festgesetzte Dividende wird sofort bei der **Norddeutschen Creditanstalt** zu **Posen** und ihren **Zweiganstalten** sowie bei **unserer Kasse** ausgezahlt. M 2237

Johannesmühlen Aktien-Gesellschaft,
Rosenthal & Co., Friedrichstraße 5.

Im Kampf für Kaiser und Vaterland starb den Heldentod unser hochgeschätztes Mitglied, der

Kgl. Baugewerksschul-Oberlehrer

Herr Guido Paur

Oberleutnant d. R. im Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen eifrigen Förderer unseres Sports und unseres Vereins. Während seiner mehrjährigen Tätigkeit als 1. Vorsitzender hat er sich große Verdienste um unseren Verein erworben. Sein Name ist mit der Geschichte der „Germania" unzertrennlich verknüpft. In dem Heimgegangenen betrauern wir einen unserer besten und liebsten Kameraden, dessen aufrichtige und treue Gesinnung, verbunden mit seltener Liebenswürdigkeit, ihn zu Aller Freund gemacht hat.

Von unserer freudig in den Kampf gezogenen Schar starben ferner den Heldentod unsere lieben Mitglieder

Postassistent Jungfer
Einj.-Freiw. Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 50, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Reichsbankbeamter Eugen Pawlik
Unteroffizier d. R. im Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment.

Ihr Andenken wird in Ehren bei uns fortleben.

Posener Ruderverein Germania E. V.

Schickt Zeitungen ins Feld!

Liebe Leser in der Heimat!

Eure Angehörigen im Felde haben keinen sehnlicheren Wunsch als zu wissen, wie es auf den Kriegsschauplätzen aussieht und was daheim vorgeht. Kunde hiervon kann ihnen in dem gewünschten Maße nur eine große Heimatzeitung geben. Darum

bestellt ein

Feldpost = Abonnement

auf unser Blatt

für Eure Angehörigen im Felde

bei dem nächsten Postamt. Das kostet fürs Vierteljahr 3,50 Mk. und 1,20 Mk. postalische Umschlagsgebühr, zusammen also 4,70 Mk. Dafür sendet die Feldpost demjenigen, für den das Blatt bestellt ist, unsere Zeitung überallhin kostenlos nach, gleichviel, wohin seine Truppe geht.

Als Adresse ist anzugeben:

Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompagnie, Regiment, Brigade, Division und Armeekorps. Bestimmungsort ist nicht zu nennen.

Mit Rücksicht darauf, daß das neue Vierteljahr schon begonnen hat, bestellt die Feldpostabonnements für Eure Angehörigen im Felde schleunigst!

Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes".

Gegen Feuchtigkeit und Kälte **Feldseidenwesten** aus wasserd. Seide mit Aermel Mk. **18.—**. Ang. ob schlank, mittel od. stark. **Feldseidenunterhosen** aus wasserd. Seide mit Rohseide gefüttert Mk. **25.—**. Versand per Nachnahme. Bestell. aus dem Felde gegen Voreinsendung. (1284b

Girkes & van Megen, Crefeld, Lieferant. von Armeeärzten und Feldlazaretten.

Bedeutende Fabrik der [8643

Wollwaren- und Bekleidungsbranche

sucht bei dem dortigen Kriegsbekleidungsamt gut eingeführten **Vertreter.**

Offiziere a. D.

werden bevorzugt. Ausführliche Off. unter **Nr. 8643** an die Expedition d. Bl.

Stellenangebote.

Zum sofortigen Antritt suche ich für meinen [8639

Destillations-Ausschank mit Bierstuben

einen selbständigen, militärfreien

Expedienten.

Die Stellung ist dauernd und angenehm. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

H. Hummel, Posen, Friedrichstraße 10.

Förster

tüchtig und solide, verheiratet oder unverheiratet,

Rechnungsführer

schriftgewandt, unverheiratet, finden von sofort Stellung. [4758

Majorat Wolffserbe
bei **Tauer,** Kreis **Thorn.**

Stellengesuche.

Ich suche für meinen [8536

Beamten

Herrn Otto zum 1. April 1915 oder früher eine möglichst selbständige Stellung in Bewirtschaftung eines größeren Besitzes. Herr Otto hat die hiesige Wirtschaft während der letzten Krankheitsjahre meines verstorbenen Vaters ganz selbständig zu meiner vollsten Zufriedenheit geleitet und das Gut in einen hohen Kulturzustand gebracht. Otto ist verheiratet, evangl., Frau tüchtige Wirtin. Ich kann Herrn Otto nur aufs wärmste empfehlen, er ist fähig, eine Wirtschaft selbständig zu leiten. Da im Felde, bitte Offerten direkt an Herrn Otto zu richten. **von Weiher,** Hauptmann a. D. **Dom. Gans,** Post Belgard, Kr. Lauenburg i. Pom.

An- und Verkäufe.

Kohlenschutt

jedes Quantum gibt billig ab [8633

Carl Hartwig, Kgl. Hofspediteur.

---

200 Zentner gute [8637

Speisekartoffeln

werden gegen Kasse sofort gekauft. **Thomasbräu,** Berliner Str. 10.

Ein 5armiger elektrischer

Kronleuchter,

ein antiker **Rauchtisch,** sowie ein **Klubsessel** werden zu kaufen gesucht. Offerten unter **8634** an die Expedition des Tageblattes, St. Martinstraße 62.

Tafel-Aepfel.

Versand jeden Quantums, sorgfältig in Körben und Kisten verpackt, unter Nachnahme.

Otto Bock, Zirke, Markt 3.

Mehrere Zentner **sehr schöne**

Winteräpfel

(gepflückte) verkauft [461?

Wwe. Iben, Kochfeld, Post Röhrfeld, Kr. Posen.

Am 19. d. M. verstarb in Lübben im 79. Lebensjahr

Herr Otto Ohnesorge.

Der Verstorbene gehörte zu den Gründern unserer Genossenschaft und war Mitglied derselben vom Jahre 1881 bis 1912. Mit ihm ist der letzte der Gründer verschieden. Der Dahingegangene hat unser Unternehmen nach besten Kräften zu fördern gesucht; wir werden dem eifrigen Mitarbeiter und Genossen, dem treuen zuverlässigen und ehrenhaften Mann ein treues Gedenken über das Grab hinaus bewahren. [8635

Posener Molkerei
e. G. m. b. H.

Der Vorstand. **Der Aufsichtsrat.**
Hoffmeyer - Zlotnik. **v. Tempelhoff-Dombrowka.**

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Elisabeth Thiebach mit Regierungs- und Baurat Paul Queitsch, Magdeburg. Frl. Martha Klose mit Gerichtsassessor Kurt Hoffmann, Beuthen Oberschl. Frl. Lilly Wohl mit Kaiserl. Marine-Ingenieur Wilhelm zu Klampen, Berlin.

Vermählt: Dr. jur. Ernst Pause mit Frl. Elsbeth Bauer, Breslau. Gerichtsassessor Dr. Georg Bethje mit Frl. Hertha Friebe, Breslau. Regierungsassessor Dr. Schmidt mit Frl. Grete Schlegel, Bochum. Referendar Dr. Alfons Moritz mit Frl. Else Hanke, Berlin.

Geboren: 1 Sohn: Oberarzt d. R. Dr. Wilhelm Meißner, Berlin. Dr. med. K. Schlenzka, Anklam. Dr. med. Max Haberkorn, Falkenstein. Hauptmann von Pusch, Potsdam. Großherzogl. Sächs. Kammerherr Hans von Vignau, Koburg. Leutnant Richard von Dolega-Kozierowski, Hanau. Dr. jur. Oscar Jaques, Hannover. Oberleutnant Walter von Dreßler, Filehne. Amtsrichter Dr. Everth, Kallberge b. Berlin. **1 Tochter:** Major Ehrenreich von Manstein, Ratibor.

Gestorben: Regiments-Stabsarzt Dr. Richard Trespe, Strehlen i. Schl. Leutnant Günther Hodann, Godesberg. Leutnant Franz Kalteis, Metz. Major und Bataillons-Kommandeur Kurt Freiherr von Hammerstein-Gesmold, Düsseldorf. Hauptmann und Kompagniechef Werner Wittich, Bremen. Leutnant d. R. Gerichtsassessor Martin Hoffmann, Berlin. Fahnenjunker Robert Harke, Hirschberg. Leutnant d. R. Egon von Klaß, Greifswald. Oberleutnant d. R., Amtsrichter Karl Kohlenberg, Hannover. Major Georg Gené, Hann.-Münden. Oberleutnant Erwin Michaelis, Rochow. Hauptmann Richard Wolde, Marburg a. Lahn. Leutnant Hans Joachim von Lisingen, Mainz. Leutnant Hans Pohl, Graudenz. Leutnant d. R. Erich Freiherr von Wittgenstein, Carlsburg. Leutnant Viktor Freiherr von Stenglin, Wernigerode. Kgl. Landgerichts-Präsident Hugo Schubert, Hauptmann d. R., Meseritz. Leutnant Werner Korten, Bredency bei Essen. Leutnant d. R. Stadtrat Hans Wolff, Bromberg. Leutnant d. R. Dr. jur. Ernst Frobenius, Wiesbaden. Leutnant d. R. Paul Banneitz, Hameln. Leutnant Kurt von Grimm, Berlin-Charlottenburg. Leutnant und Adjutant Ernst Riemer, Neustettin. Leutnant d. R. Willy Scheffler, Gnesen. Leutnant Erich Pflüger, Bad Kösen. Leutnant d. R. Alexander Fähndrich, Eisenach. Oberleutnant und Adjutant Walter Harbers, Wilmersdorf. Oberleutnant Franz von Gynz-Rekowski, Wiesbaden. Hauptmann Rudolf von Bloedau, Sondershausen. Hauptmann und Batterieführer Adoph von Hecker, Bünde i. W.

Wohnungen.

Große helle Büroräume

11 Zimmer, 1. Etage, im ganzen oder geteilt v. 1. 10. 14 zu vermiet. **Sapiehaplatz 3,** II. Etage.

Karlstraße 35

herrsch. **6-Zimmerwohng.** mit elektr. Licht von sofort zu vermieten.

Gemeinnützige Vorträge.

Freitag, den 23. Oktober, abends 8½ Uhr, im Saale der **Kaiser-Wilhelm-Bibliothek:**

Dr. W. Loewenthal, Dozent an der Kgl. Akademie:

Die Völker Rußlands und der Krieg.

Eintritt frei! — Freiwillige Spenden fließen dem Roten Kreuz zu. [8640